



Landeshauptstadt Potsdam

Der Oberbürgermeister

Bereich Statistik und Wahlen

**Statistischer Informationsdienst
Landeshauptstadt Potsdam
Nr. 5/2009**

Die Landeshauptstädte
der Bundesrepublik Deutschland
im statistischen Vergleich 2008

Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister
Servicebereich Verwaltungsmanagement

Verantwortlich: Dr. Reiner Pokorny, Bereich Statistik und Wahlen

Bearbeitung: Dr. Matthias Förster Tel.: (03 31) 2 89-12 53

Verlag: Landeshauptstadt Potsdam
Servicebereich Verwaltungsmanagement
Bereich Statistik und Wahlen

Druckerei: Landeshauptstadt Potsdam, Zentrale Dienste

Redaktionsschluss: 3. Februar 2010

Postbezug: Landeshauptstadt Potsdam
Servicebereich Verwaltungsmanagement
14461 Potsdam

Direktbezug: Landeshauptstadt Potsdam
Servicebereich Verwaltungsmanagement
Bereich Statistik und Wahlen
Hegelallee 6-10, Haus 6
14467 Potsdam

Gebühr: 7,50 EUR (zuzüglich Versandkosten)

Quellen: Statistische Landesämter
Bereiche für Statistik der Stadtverwaltungen der Landeshauptstädte
GfK Marktforschung GmbH Nürnberg
Bundesagentur für Arbeit

Statistischer Auskunftsdienst: Telefon: (03 31) 2 89-12 55
Telefax: (03 31) 2 89-12 51
e-Mail: Statistik@Rathaus.Potsdam.de

Zeichenerklärung

- = Angabe gleich Null
0 = Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. = Angabe liegt nicht vor oder Veröffentl. ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
... = Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
r = berichtigte Angabe
p = vorläufige Zahl
s = geschätzte Zahl
x = Tabellenfach gesperrt, Aussage nicht sinnvoll
darunter = teilweise Ausgliederung einer Summe
davon = vollständige Aufgliederung einer Summe
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Potsdam im Vergleich der Landeshauptstädte 2008

	Seite
Vorbemerkungen	3
Begriffserläuterungen	9
Tab. 1 Ausgewählte Kennziffern 2008 der Landeshauptstädte	13
Tab. 2 Fläche und Bevölkerung 2008	14
Abb. 1 Entwicklung des Anteils der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung 1996, 2000, 2004 und 2008	14
Tab. 3 Bevölkerungsentwicklung 1996 bis 2008	15
Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung 2000 gegenüber 1996, 2004 gegenüber 2000 und 2008 gegenüber 2004	15
Tab. 4 Anteile der Bevölkerung nach Altersgruppen 2008	16
Abb. 3 Altersstruktur der Bevölkerung 2008	16
Tab. 5 Veränderung der Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung 2008 gegenüber 2000	17
Tab. 6 Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung	17
Tab. 7 Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008	18
Abb. 4 Entwicklung des Anteils der nichtehelich Lebendgeborenen an allen Lebendgeborenen 1996, 2000, 2004 und 2008	18
Tab. 8 Räumliche Bevölkerungsbewegung 2008	19
Abb. 5 Entwicklung der Salden der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung 1996, 2000, 2004 und 2008	19
Tab. 9 Studenten an Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen im Wintersemester 2007/2008	20
Tab. 10 Anzahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquote 2008	20
Tab. 11 Entwicklung der Arbeitslosenquote 1998 bis 2008	21
Abb. 6 Entwicklung des Anteils der Jugendlichen an den Arbeitslosen 1996, 2000, 2004 und 2008	21
Tab. 12 Empfänger von Leistungen nach SGB II und III 2008	22
Tab. 13 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2008	22
Abb. 7 Entwicklung des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung 1996, 2000, 2004 und 2008	23
Abb. 8 Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2000 gegenüber 1996, 2004 gegenüber 2000 und 2008 gegenüber 2004	23
Tab. 14 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2008 nach Wirtschaftszweigen	24
Tab. 15 Ein- und Auspendler 30.06.2008	25
Abb. 9 Vergleich der Pendleranteile am Pendlervolumen 2008	25
Tab. 16 Entwicklung der Kaufkraftkennziffer 1996 bis 2009	26
Abb.10 Entwicklung der Kaufkraftkennziffer ausgewählter Jahre	26
Tab. 17 Entwicklung der Umsatzkennziffer 1998 bis 2009	27
Abb. 11 Entwicklung der Umsatzkennziffer ausgewählter Jahre	27
Abb.12 Vergleich der Umsatz- und Kaufkraftkennziffern 2009	28
Tab. 18 Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2008	28
Abb.13 Entwicklung des Gesamtumsatzes je Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 1996, 2000, 2004 und 2008	29
Tab. 19 Beschäftigte und Umsatz im Bauhauptgewerbe 2008	29
Abb. 14 Entwicklung des Gesamtumsatzes je Beschäftigten im Bauhauptgewerbe 2000, 2003, 2006 und 2008	30
Tab. 20 Beschäftigte und Umsatz im Ausbaugewerbe 2008	30
Tab. 21 Personalbestand der Stadtverwaltung per 30.06.2008	31

Abb. 15	Entwicklung der Anzahl der Mitarbeiter der Stadtverwaltung je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008	31
Tab. 22	Wohngebäude und Wohnungen 2008	32
Tab. 23	Tourismus 2008	32
Abb. 16	Entwicklung der Anzahl der Ankünfte im Tourismus je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008	33
Tab. 24	Kfz- und Pkw-Bestand 2008	33
Abb. 17	Entwicklung der Anzahl der Pkw je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008	34
Tab. 25	Straßenverkehrsunfälle 2008	34
Tab. 26	Kriminalität 2008	35
Abb. 18	Entwicklung der Anzahl der Tatverdächtigen je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008	35
Abb. 19	Entwicklung des Anteils der jugendlichen Tatverdächtigen an allen Tatverdächtigen 1997, 2000, 2004 und 2008	36
Abb. 20	Entwicklung der Anzahl der erfassten Kriminalitätsfälle je 1 000 Einwohner 1997, 2000, 2004 und 2008	36
Tab. 27	Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushaltes 2008	37
Abb. 21	Entwicklung der Ausgaben für soziale Leistungen je Einwohner 1997, 2000, 2004 und 2008	38
Abb. 22	Entwicklung der Kulturausgaben je Einwohner 1997, 2000, 2004 und 2008	38
Tab. 28	Einnahmen und Ausgaben des Vermögenshaushaltes 2008	39
Tab. 29	Realsteuerhebesätze 2008	39
Tab. 30	Kindertagesbetreuung 2008	40
Tab. 31	Gesundheitswesen 2008	41
Tab. 32	Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2008	41
Tab. 33	Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt 2008	42
Tab. 34	Haushalte mit Wohngeld und durchschnittlicher Belastung 2008	42

Vorbemerkungen

Die Landeshauptstadt Potsdam veröffentlicht seit 1995 den statistischen Vergleich der Hauptstädte aller deutschen Bundesländer. Dieser Hauptstadtvergleich erfreut sich bei Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sowie den Verwaltungsführungen eines großen Interesses. Viele Institutionen und politische Gremien aus allen Bundesländern nutzen dieses Material.

Verwaltungen und Politik können die Daten verwenden, um die eigene Stadt einzuordnen, zu bewerten sowie mögliche Schlussfolgerungen für die Stadtentwicklung abzuleiten.

Trotz der unterschiedlichen Größe der Städte ist ein Vergleich über Kennziffern und die sich daraus ergebenden Entwicklungstrends möglich. Neu wurden im vorliegenden Bericht die Daten zu den betreuten Kindern im Alter von unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen sowie in öffentlich geförderter Tagespflege aufgenommen. Außerdem wurden die Angaben zu den frei praktizierenden Ärzten und den Zahnärzten getrennt ausgewiesen. Weiterhin wurden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sehr detailliert nach den Wirtschaftszweigen der neuen Wirtschaftszweiggliederung 2008 dargestellt. So werden Strukturunterschiede der Wirtschaft in den einzelnen Landeshauptstädten deutlich.

Für die langjährige enge und unbürokratische Zusammenarbeit mit den Statistikämtern aller Landeshauptstädte möchten wir uns erneut auf diesem Weg bedanken.

Potsdam im Vergleich der deutschen Landeshauptstädte 2008

Bevölkerung

Potsdam ist nach Schwerin mit 151 725 Einwohnern die zweitkleinste Landeshauptstadt in der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist wie die meisten Landeshauptstädte eine wachsende Stadt. Jedoch ist ihr Wachstum überdurchschnittlich. Im Vergleich zum Vorjahr war es mit einer Zunahme der Bevölkerungszahl um 1,4 % nach Berlin (+2,3 %) das zweitgrößte Wachstum. Aber auch im Zeitraum der letzten 4 Jahre seit 2004 wuchs die Stadt um 5,0 %, dem viertgrößten Wachstum nach München (+7,4 %), Mainz (+6,5 %) und Dresden (+5,5 %). Während es im Zeitraum der letzten vier Jahre nur zwei Hauptstädte mit Bevölkerungsverlusten gab (Schwerin und Saarbrücken), verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr immerhin 9 Hauptstädte einen Bevölkerungsrückgang.

**Potsdam
zweitkleinste
Landeshauptstadt**

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt in Potsdam 4,5 %. Von den ostdeutschen Hauptstädten hat Potsdam die höchste Ausländerquote, die aber weit unter den Quoten der westdeutschen Städte liegt. Die Quote bewegt sich hier zwischen 23,1 % (München) und 8,3 % (Kiel). Potsdam liegt im Trend, wenn im letzten Jahr die Ausländerquote um 0,1 Prozentpunkte sank, denn es gab nur drei Landeshauptstädte (Bremen, Düsseldorf und Saarbrücken), bei denen sich die Ausländerquote erhöhte und zwar jeweils um 0,1 Prozentpunkte. Bei allen anderen Hauptstädten sank oder stagnierte die Ausländerquote.

Die Wanderung ist weiterhin der dominierende Teil der Bevölkerungsentwicklung in den Städten. Im Jahr 2000 wiesen 3 ostdeutsche Städte sowie Mainz, Kiel und Berlin ein negatives Wanderungssaldo auf. Im Jahr 2008 hatten alle Landeshauptstädte bis auf Wiesbaden, Mainz, Magdeburg und Schwerin Wanderungsgewinne. Mit einem Wanderungsgewinn von 11,5 Personen je 1 000 Einwohner hat Potsdam vor München und Dresden den größten Wanderungsgewinn. Die Zuzugsquote von 65,8 Personen/1 000 EW bedeutet für Potsdam die höchste ostdeutsche Quote und die fünftgrößte Quote aller Landeshauptstädte. In fast allen Hauptstädten hat sich im Vergleich zum Vorjahr sowohl die Zahl der Zuzüge wie auch die Zahl der Wegzüge vergrößert. Es ist also eine höhere Mobilität der Menschen festzustellen.

**Wanderung
dominiert
Bevölkerungs-
entwicklung**

Die durch Wanderungsgewinne hervorgerufene positive Bevölkerungsentwicklung wird durch Geburtenüberschüsse noch verstärkt. Im Jahr 2008 wurden in 7 Städten mehr Kinder geboren als Einwohner verstorben sind, darunter Potsdam mit dem zweithöchsten (nach München) Geburtenüberschuss von 1,7 je 1 000 EW. Im Jahr 2000

Potsdam hat nach München den zweithöchsten Geburtenüberschuss

hatten nur München und Mainz einen Geburtenüberschuss. Potsdam erreichte in 2008 mit einer Geburtenrate von 10,3 auf 1 000 Einwohner nach Dresden gleichauf mit München den zweithöchsten Wert und zeigt infolge der zweitniedrigsten Sterberate von 8,6 je 1 000 Einwohner den zweitgrößten natürlichen Bevölkerungsgewinn aller Landeshauptstädte. Bezogen auf 1 000 der Bevölkerung hat Potsdam seit 1994 jährlich eine steigende Geburtenrate zu verzeichnen. Dieser Trend wurde 2008 erstmals durchbrochen, denn obwohl die Geburtenrate die zweithöchste aller Hauptstädte ist, sank sie im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte.

Die Altersgliederung der Bevölkerung unterscheidet sich bei den ostdeutschen Hauptstädten deutlich von der der westdeutschen Städte. Ursache sind unterschiedliche demografische Prozesse insbesondere nach der politischen Wende 1990. In den Altersgruppen unter 3 Jahre und 3 bis unter 6 Jahre wird das noch nicht so deutlich. In beiden Altersgruppen hat Potsdam die größten Bevölkerungsanteile aller Hauptstädte. Der rapide Rückgang der Geburtenanzahl in den ostdeutschen Städten nach der Wende spiegelt sich in den kleineren Bevölkerungsanteilen der Altersgruppen 6 bis unter 12 Jahre und 12 bis unter 18 Jahre wider, wobei der Unterschied bei 12 bis unter 18 Jahre besonders deutlich ist. Dass der Alterungsprozess der Bevölkerung in den ostdeutschen Hauptstädten stärker vorangeschritten ist als im Westen, wird schon in der oberen Altersgruppe des erwerbsfähigen Alters aber noch deutlicher im Rentenalter sichtbar. Hier sind die Bevölkerungsanteile wesentlich größer als die der westdeutschen Hauptstädte. Allen deutschen Hauptstädten ist gleich, dass der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter deutlich stieg, jedoch in den ostdeutschen Städten in den letzten 8 Jahren mehr als doppelt so schnell wie in den westdeutschen.

Potsdam ist viertjüngste Landeshauptstadt

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung erhöht sich in den Landeshauptstädten. Mit durchschnittlich 41,8 Jahren hat Potsdam nach Mainz, Kiel und München die viertjüngste Bevölkerung aller Landeshauptstädte. Mit 45,8 Jahren besitzt Schwerin das höchste Durchschnittsalter der Bevölkerung. Im Vergleich ist die Bevölkerung in den ostdeutschen Städten älter als in den westdeutschen. Hier ist der Alterungsprozess vor allem durch die sehr niedrigen Geburtenzahlen nach der Wende und durch Abwanderung der jüngeren Bevölkerung deutlich schneller vorangeschritten.

Der Anteil der nichtehelich geborenen Kinder nimmt in allen Landeshauptstädten, die Daten hierzu lieferten, weiter zu. Hierbei ist nach wie vor ein großer Unterschied zwischen Ost und West vorhanden. Der Anteil der in den ostdeutschen Städten nichtehelich Geborenen beträgt über 55 %. Besonders hoch ist dieser Anteil in Schwerin und in Erfurt mit 67,9 % bzw. 64,3 %, d. h. hier haben zwei von drei geborenen Kindern eine Mutter, die nicht verheiratet ist. Potsdam hat mit 55,7 % den niedrigsten ostdeutschen Wert. In den westdeutschen Städten, für die Daten vorliegen, beträgt dieser Anteil 23,1 % bis 35,2 %.

nach Mainz in Potsdam zweithöchster Studierendenanteil

Mit 153 Studierenden je 1 000 Einwohner hat Potsdam nach Mainz (190) den zweitgrößten Anteil an Studierenden bezogen auf die Bevölkerungszahl. Der Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden ist im allgemeinen in den westdeutschen Hauptstädten deutlich größer als in den ostdeutschen. Der Wert von 9,9 % für Potsdam ist zwar der größte für die ostdeutschen Städte. Er ist aber deutlich kleiner als der fast aller westdeutschen Hauptstädte.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die Einführung des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV) und die damit verbundenen Änderungen im Sozialgesetzbuch brachten viele Veränderungen mit sich. Seit dem 01.01.2005 mussten sich alle bisherigen erwerbsfähigen Sozialhilfeempfänger (im Sinne des SGB II) arbeitslos melden. Sie erscheinen somit in der Zahl der Empfänger des Arbeitslosengeld II. Damit stieg zunächst allgemein die Zahl der Arbeitslosen deutlich an.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen Hauptstädten

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen) ist gegenüber dem Vorjahr in allen Landeshauptstädten deutlich gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich zum Jahresende die Quote in Erfurt, Schwerin und Magdeburg am stärksten verringert.

Nunmehr haben Berlin und Saarbrücken (Hauptamtsbezirk) mit 12,9 % gefolgt von Schwerin mit einer Quote von 12,8 % die höchste Arbeitslosigkeit. Potsdam hat mit 7,9 % unter den ostdeutschen Hauptstädten die niedrigste Arbeitslosenquote und nur die fünf westdeutschen Landeshauptstädte München, Stuttgart, Mainz, Wiesbaden und Hamburg weisen niedrigere Arbeitslosenquoten als Potsdam aus.

Der Anteil von Frauen an den Arbeitslosen ist nur in Mainz und Berlin gestiegen. In Potsdam sank dieser Anteil geringfügig. Mit 43,1 % hat Potsdam nach Kiel den zweitkleinsten Frauenanteil an den Arbeitslosen.

Der Arbeitslosenanteil Jugendlicher unter 25 Jahre betrug 2008 in Potsdam 10,0 %. Das ist der fünfthöchste Wert aller Hauptstädte. 2007 hatte Potsdam noch den zweithöchsten Wert. Dieser Jugendarbeitslosenanteil ist in 6 Hauptstädten kleiner geworden, so auch in Potsdam um 0,9 Prozentpunkte.

Bezogen auf 1 000 Einwohner haben zum Ende des letzten Jahres in Potsdam 104 Einwohner Leistungen nach SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) erhalten. Nur 4 westdeutsche Städte wiesen niedrigere Ergebnisse aus. München ist mit 51 Leistungsempfängern je 1 000 Einwohner mit Abstand die Landeshauptstadt mit den wenigsten Leistungsempfängern. Potsdam hat von den ostdeutschen Städten mit 20 Leistungsempfängern nach dem SGB III (u. a. Arbeitslosengeld I) bezogen auf 1 000 Personen im erwerbsfähigen Alter (18 – 65 Jahre) den niedrigsten Anteil. In allen westdeutschen Städten ist dieser Anteil aber noch geringer. Die Anzahl dieser Leistungsempfänger ist in der Mehrzahl der Landeshauptstädte gefallen. Die Abnahme betrug in Potsdam –5,2 %. Magdeburg, Kiel, Wiesbaden, Düsseldorf und Hannover hatten eine noch größere Abnahme.

niedriger Anteil von Leistungsempfängern nach SGB II in Potsdam

Potsdam ist die Landeshauptstadt, in der mit 36,5 % der Wohnbevölkerung die meisten Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Generell sind in den ostdeutschen Landeshauptstädten die Beschäftigtenanteile (Wohnort) höher als im Westen.

Alle Städte (bis auf Schwerin) wiesen eine positive Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsort) im Vergleich zum Vorjahr aus. Potsdam hat mit 5,0 % die größte Steigerungsrate aller Landeshauptstädte. Wird der Zeitraum seit 2004 betrachtet, so ist die Zunahme mit 10,5 % ebenfalls die größte. Auch in diesem Zeitraum besitzen alle Landeshauptstädte außer Schwerin eine positive Entwicklung der Beschäftigtenzahl. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort an der Bevölkerung betrug 2008 in Potsdam 48,4 %, ein mittlerer Wert im Vergleich zu den anderen Städten.

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter steigt auch in Potsdam

Die Darstellung der Beschäftigtenstruktur nach Wirtschaftszweigen erfolgt ab 2008 nach einer neu geordneten Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008). Damit ist ein Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr möglich. Beim Betrachten der Daten fallen zum einen Besonderheiten der Beschäftigtenstruktur und damit auch der Wirtschaftsstruktur für Potsdam auf und zum anderen Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Landeshauptstädten: Potsdam ist die Landeshauptstadt, die unter allen Hauptstädten den kleinsten Beschäftigungsanteil im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel, aber den größten Beschäftigungsanteil bei Erziehung und Unterricht sowie bei Kunst, Unterhaltung und Erholung hat. Bei Information und Kommunikation ist der Beschäftigtenanteil nach Mainz der zweithöchste wie auch bei der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (nach Schwerin). Bei Verkehr und Lagerei ist es der drittkleinste Anteil nach München und Stuttgart. Bei den ostdeutschen Hauptstädten sind die Beschäftigtenanteile deutlich höher als bei den westdeutschen im Baugewerbe, bei der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen, in der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung und in geringem Maße bei Kunst, Unterhaltung und Erholung. Dagegen haben die westdeutschen Hauptstädte im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel, bei Information und Kommunikation und bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern deutlich höhere Beschäftigtenanteile.

Potsdam hat überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile in den Wirtschaftszweigen: Erziehung u. Unterricht; Kunst, Unterhaltung u. Erholung; Information u. Kommunikation; öffentliche Verwaltung

**Landeshauptstädte
sind
Ei pendlerzentren**

Alle Landeshauptstädte sind Ei pendlerzentren, die einen hohen Ei pendlerüberschuss besitzen. Potsdam hat mit einem Anteil von 37,3 % Auspendler am Pendlervolumen den größten Auspendleranteil. Das bedeutet, dass ein großer Anteil der Potsdamer außerhalb der Stadt arbeitet. Betrachtet man den Anteil der Ei pendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der in Potsdam 61,0 % beträgt, so ist dieser Anteil nur in Saarbrücken, Mainz und Düsseldorf größer. Das bedeutet, dass in Potsdam sehr viele, die hier arbeiten, außerhalb Potsdams wohnen. Es sind also in Potsdam jeden Morgen und Abend besonders viele Menschen arbeitsbedingt von und nach Potsdam unterwegs.

**Kaufkraftgewinn
in mehr als der
Hälfte der Städte,
Potsdam mit
höchster Kaufkraft
im Osten**

Im Vergleich zum Vorjahr ist in etwas mehr als der Hälfte der Städte die Kaufkraftkennziffer gestiegen, d. h. die Kaufkraft der Einwohner hat sich in diesen Städten im Vergleich zum Bundesdurchschnitt vergrößert. Das trifft auch auf Potsdam zu. Die ostdeutschen Städte befinden sich weiterhin noch klar unter dem Durchschnitt der Bundesrepublik. Potsdam verfügt mit 94,6 % über die größte Kaufkraft der ostdeutschen Städte. Sie ist auch größer als die Kaufkraft in Berlin, Kiel, Saarbrücken und Bremen. Im Vergleich zu 1996 ist die Kaufkraftkennziffer in allen ostdeutschen Städten spürbar gestiegen, während in allen westdeutschen Städten eine rückläufige Tendenz vorliegt. Das bedeutet, die Kaufkraft hat sich zwischen den west- und ostdeutschen Hauptstädten etwas angenähert, obwohl die Abstände noch groß sind. Die Kaufkraftkennziffer ist ein Indikator für die verfügbaren Einkommen der Wohnbevölkerung.

**niedrige
Umsatzkennziffer
in Potsdam**

Die Umsatzkennziffern zeigen die Bedeutung der Städte in Hinsicht der dort erzielten Umsätze des Einzelhandels. Die Umsatzkennziffer ist ein Indikator für die Zentralität der Stadt und macht den Kaufkraftzufluss bzw. -abfluss deutlich. Gegenüber dem Jahr 1998 ist dieser Rückgang in den letzten drei Jahren seit 2006 mit -12,0 Prozentpunkten besonders deutlich. Während im genannten Zeitraum (seit 1998) diese Kennziffer in den anderen ostdeutschen Städten gewachsen ist, ging sie in fast allen westdeutschen weiter zurück. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Kennziffer nur in 4 Landeshauptstädten wieder gestiegen, in Schwerin, Saarbrücken, Bremen und Düsseldorf. Potsdam hatte mit -2,8 Prozentpunkten den größten Rückgang. Mit 80,2 % nimmt die Stadt im Vergleich der Landeshauptstädte den letzten Rang ein (100 % = Durchschnitt Deutschland). Das lässt den Schluss zu, dass auch die Einkaufsmöglichkeiten Berlins sowie des Potsdamer Umlands von den Einwohnern der Stadt bedeutend in Anspruch genommen werden.

**Personalbestand
nur in 3 Städten
rückläufig**

Der gemeldete Personalbestand der Verwaltungen in den Hauptstädten war in den drei Städten Magdeburg, Schwerin und Berlin rückläufig. Die Quote Mitarbeiter pro 1 000 Einwohner verringerte sich vor allem in den ostdeutschen Städten weiter. Inzwischen ist diese Quote in den ostdeutschen Städten kleiner als in den westdeutschen. Mit 12,5 Mitarbeitern je 1 000 Einwohner belegt Potsdam die vierte Position im Vergleich der Städte. Nur Saarbrücken, Schwerin und Magdeburg haben eine niedrigere Quote. Die Teilzeitbeschäftigung hat im Vergleich zum Vorjahr in der Mehrzahl der Städte weiter zugenommen, nicht aber in Potsdam. In Potsdam sind 27,3 % der Beschäftigten in Teilzeit tätig.

**Potsdam
12,5 Mitarbeiter
je 1 000 Einwohner**

Der Wohnungsbestand vergrößerte sich auch 2008. Seit 1997 gab es in allen Hauptstädten einen Zugang an Wohnungen durch Baufertigstellungen von durchschnittlich 6,4 % des Wohnungsbestandes. Davon waren 94 % Neubauwohnungen. Potsdam hat seit 1997 einen Wohnungszugang von fast 8 409 Wohnungen zu verbuchen, das ist ein Anteil am Bestand von 10,3 %, der höchste Wert aller Hauptstädte. Im gleichen Zeitraum liegt der Anteil der errichteten Neubauwohnungen in Potsdam bei 89,9 % bezogen auf den Zugang insgesamt.

Tourismus und Verkehr

Der Tourismus hat in fast allen Städten im letzten Jahr weiter zugenommen. In 13 Städten gab es einen weiteren Zuwachs an Gästebetten gegenüber dem Vorjahr. Potsdam steht mit 33 Betten/je 1 000 EW an vierter Stelle in der Bettenausstattung. Außer in Magdeburg, Saarbrücken und Potsdam stieg in den Städten die Anzahl der Gästeankünfte. Die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr nahm mit Ausnahme dieser drei Städten und Dresden ebenfalls zu. Der leichte Rückgang der Gästezahlen Potsdams ist auf das sehr hohe Niveau von 2007 zurückzuführen, das 2008 nicht zu halten war. So nimmt Potsdam gemessen an den Einwohnern mit 2 366 Ankünften je 1 000 Einwohner den sechsten Rang unter den Städten ein. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen betrug in Potsdam 2,3 Tage, das ist die längste Aufenthaltsdauer aller Landeshauptstädte.

weiteres
Wachstum im
Tourismus

Potsdam hat mit
2,3 Tagen längste
Aufenthaltsdauer
von Touristen

In der Statistik der Kfz gab es eine methodische Veränderung. Mit der seit dem 1.3.2007 gültigen neuen Straßenverkehrszulassungsordnung sind die Bestandszahlen bei den Kraftfahrzeugen und Personenkraftwagen im Jahr 2007 zurück gegangen, da Stilllegungen und endgültige Stilllegungen zu Außerbetriebsetzungen zusammengefasst und nicht mehr im Bestand ausgewiesen werden. Das trifft in 2008 noch auf Mainz, Saarbrücken und Berlin zu, die im Vorjahr offensichtlich diesen Methodenwechsel noch nicht berücksichtigt hatten. Potsdam besitzt einen Pkw-Bestand je 1 000 Einwohner von 410 Pkw. Das ist im Ranking der Hauptstädte hinsichtlich der Pkw-Dichte ein Platz im unteren Mittelfeld. Auffallend ist, dass der Pkw-Besatz bezogen auf 1 000 EW in der Mehrzahl der westdeutschen Städte höher ist als in den ostdeutschen. Nur in Mainz, Stuttgart, Hannover und Potsdam wurden mehr PKW neu zugelassen als im Vorjahr. In Potsdam beträgt der Anteil der neu zugelassenen PKW am Pkw-Bestand 7,0 %, der zweitniedrigste Wert der Hauptstädte.

niedriger PKW-
Besatz im Osten

Nur in vier Städten ist die Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahr gestiegen. In Potsdam ist diese Zahl um 23 % zurückgegangen, die mit Abstand größte Abnahme. Hatte die Unfallhäufigkeit im Vorjahr im Potsdamer Straßenverkehr den größten Wert, so betrug sie 2008 durchschnittlich 38 Unfälle je 1 000 Einwohner, der nunmehr viertletzte Rang. Die Anzahl der im Straßenverkehr Verletzten wie auch der Getöteten hatte 2008 eine deutlich bessere Bilanz als 2007, denn nur in Erfurt gab es mehr Getötete und in nur vier Hauptstädten mehr Verletzte.

Rückgang bei
Verkehrsunfällen in
Potsdam

Kriminalität

Die Kriminalitätsstatistik weist sinkende Zahlen aus. So hat die Zahl der erfassten Straftaten gegenüber dem Vorjahr bis auf vier Städte in allen Hauptstädten abgenommen, so auch in Potsdam. Mit 112 Fällen je 1 000 Einwohner ist das eine mittlere Kriminalitätsrate (7. Platz).

Die Anzahl der Tatverdächtigen ist zum Vorjahr in 9 Städten zurückgegangen, auch in Potsdam. Mit 35 Tatverdächtigen je 1 000 Einwohner belegt Potsdam den drittniedrigsten Rang.

Differenziert sind die Ergebnisse der beteiligten nichtdeutschen und der jugendlichen Tatverdächtigen. Während in den westdeutschen Hauptstädten der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen deutlich höher ist als in den ostdeutschen Städten, was sich auch aus dem wesentlich höheren Ausländeranteil erklärt, sind beim Vergleich der Anteile jugendlicher Tatverdächtiger kaum Unterschiede zwischen Ost und West festzustellen. Obwohl die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen in Potsdam um 11,1 % deutlich zurückging, gibt es hier mit 25,2 % den fünfthöchsten Anteil dieser Altersgruppe an allen Tatverdächtigen.

mittlere
Kriminalitätsrate
in Potsdam

Kommunal финанzen

Für Potsdam und einige andere Hauptstädte sind keine vergleichenden Aussagen zu den Kommunal финанzen möglich, da auf die doppelte Rechnungsführung umgestellt wurde und hier keine Angaben zum Abschluss 2008 zur Verfügung stehen. In acht von 11 gemeldeten Hauptstädten haben sich die Einnahmen des Verwaltungshaushaltes gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Es gibt nach wie vor merkliche Unterschiede zwischen den Städten. So haben die ostdeutschen Städte im Verwaltungshaushalt niedrigere Einnahmen, aber auch niedrigere Ausgaben bezogen auf die Einwohnerzahl.

keine Veränderungen bei den Realsteuerhebesätzen

Die Gewerbesteuer, ausgewiesen in EUR je Einwohner, hat in den westdeutschen Landeshauptstädten eine etwa doppelt so große Quote wie in den ostdeutschen Städten. In Potsdam beträgt diese 268 EUR/EW, die drittniedrigste Quote aller gemeldeten Städte. Auch ist der Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommenssteuer in den westdeutschen Städten etwa doppelt so hoch wie in den ostdeutschen Städten. In Potsdam sind diese Einnahmen mit 221 EUR je Einwohner am zweithöchsten im Vergleich der ostdeutschen Städte. Die Personalausgaben sind nur in 2 der 10 gemeldeten Städte gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Die Anteile der Ausgaben für soziale Leistungen (Einzelplan 4) sind in 9 der 10 gemeldeten Städte gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Bezogen auf die Einwohnerzahl haben die ostdeutschen Städte höhere Kulturausgaben als die westdeutschen. In 7 Hauptstädten haben sich diese Ausgaben zum Vorjahr vergrößert.

Mit 663 EUR je Einwohner verfügt Potsdam über den drittniedrigsten Schuldenstand von 12 Hauptstädten. Im Vergleich zum Vorjahr ist er um 4,7 % gesunken.

Veränderungen bei den Realsteuerhebesätzen gab es im Vergleich zum Vorjahr nur in Düsseldorf. Hier wurde die Grundsteuer B gesenkt, nachdem hier schon 2007 auch der Gewerbesteuerhebesatz gesenkt wurde.

Soziales

in ostdeutschen Städten bessere Versorgung mit Plätzen in Kindereinrichtungen

Bei Betrachtung der Versorgung mit Plätzen in Kindereinrichtungen fällt auf, dass der Versorgungsgrad mit Plätzen in Kindereinrichtungen in den ostdeutschen Städten nach wie vor traditionell wesentlich größer ist als im Westen Deutschlands. Das trifft sowohl für die Betreuung der Kinder im Alter bis zu 12 Jahren wie auch nur für die Gruppe der unter 3-Jährigen zu. Die Differenz reicht beim Versorgungsgrad mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter bis 12 Jahre von 77,3 % in Potsdam bis 30,9 % in Düsseldorf. Dieser Unterschied besteht auch bei der öffentlich geförderten Tagespflege für Kinder unter 3 Jahre. Jedoch ist diese Betreuungsform im Westen deutlich stärker ausgeprägt, denn der Anteil der hier betreuten Kindern an allen betreuten Kindern im Alter unter 3 Jahren ist hier viel größer.

Während Potsdam bei den frei praktizierenden Ärzten mit 25,8 je 10 000 EW den zweitgrößten Versorgungsgrad aufweisen kann, ist die Zahnarztversorgung im Hauptstadtvergleich mit 8,3 je 10 000 EW deutlich schlechter. Auch ist der Versorgungsgrad mit 34,1 Plätzen in Einrichtungen der Altenpflege je 1 000 EW im Alter von 65 Jahren und älter der niedrigste aller Hauptstädte.

Die Zahl der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist im Jahr 2008 in fast allen Städten weiter teilweise sogar deutlich gestiegen. Noch sind die Zahlen im Osten feststellbar kleiner als im Westen. Das trifft in noch stärkerem Maße auf die Empfänger im Alter von 65 Jahren und älter bezogen auf 1 000 der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter zu. Dagegen sind die Zahlen der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt je 1 000 EW im Osten schon größer als im Westen.

Beim Wohngeld hat in 2008 die Zahl der Empfängerhaushalte in gut der Hälfte der Städte zugenommen. In den ostdeutschen Städten scheint die Miete/Belastung der Wohngeldhaushalte mit Wohnkosten etwas geringer als im Westen auszufallen.

Begriffserläuterungen

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen ist der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen zuzüglich der Arbeitslosen zu einem bestimmten Stichtag. Zu den zivilen Erwerbspersonen zählen alle Selbständigen (einschließlich mithelfenden Familienangehörigen) und alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Die abhängigen Erwerbspersonen setzen sich aus den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, den geringfügig Beschäftigten und den Beamten zusammen. Diese Quote entspricht internationalen Standards und ist für internationale Vergleiche üblich und erforderlich. Die Berechnung der Arbeitslosenquote auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen ist der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen einschließlich der Arbeitslosen zu einem bestimmten Stichtag.

Arbeitslosengeld II (Alg II)

Arbeitslosengeld II (Alg II) bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. Die Geldleistungen dienen der Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes und setzen sich zusammen aus:

- Regelleistung: Für Alg II und Sozialgeld gelten einheitliche, pauschalierte Regelsätze.
- ggf. Leistungen für Mehrbedarfe beim Lebensunterhalt,
- Leistungen für Unterkunft und Heizung,
- befristeter Zuschlag.

Ausgaben des Verwaltungshaushaltes

Gesamtausgaben, einschließlich der Zuführung zum Vermögenshaushalt und der Gewerbesteuerumlage.

Ausländer

Anzahl der Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit am Jahresende (Einwohnermelderegister).

Ausbaugewerbe

Baubetriebe von Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten, Baubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten anderer Unternehmen.

Bauhauptgewerbe

Alle Betriebe des Bauhauptgewerbes von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten und Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftszweige.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Produzierende Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie die Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche.

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe

Tätige Inhaber und Mitinhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige, kaufmännische und technische Angestellte und Auszubildende, Facharbeiter, Meister, gewerblich Auszubildende einschl. Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten, jedoch keine Personen im Vorruhestand.

Bevölkerung

Anzahl der mit Hauptwohnung gemeldeten Personen im Stadtgebiet am Jahresende (ermittelt aus dem Einwohnermelderegister).

Einnahmen des Verwaltungshaushaltes

Gesamteinnahmen, einschließlich der Zuführung vom Vermögenshaushalt und der Gewerbesteuerumlage.

Eheschließungen

Anzahl aller Eheschließungen in der Stadt, unabhängig vom Wohnsitz der Eheschließenden.

Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Personen im Alter ab 65 Jahren und im Sinne des § 43 Abs. 2 SGB VI dauerhaft voll erwerbsgeminderte Menschen erhalten im Rahmen des SGB XII zur Sicherung ihres sogenannten soziokulturellen Existenzminimums Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.

Leistungsempfänger nach dem Rechtskreis Sozialgesetzbuch (SGB) II

Empfänger von Leistungen nach dem SGB II sind arbeitslos, wenn sie

- nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeiten,
- eine versicherungspflichtige zumutbare Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung stehen und
- sich bei der Agentur für Arbeit / ARGE / Kommune arbeitslos gemeldet haben.

Leistungsempfänger nach dem Rechtskreis SGB II sind erwerbsfähige Hilfebedürftige, die Arbeitslosengeld II (Alg II) erhalten. Die Mitglieder ihrer Bedarfsgemeinschaft erhalten Sozialgeld. Ehemalige Empfänger von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe wurden gleichgestellt und erhalten das Alg II.

Leistungsempfänger nach dem Rechtskreis SGB (Sozialgesetzbuch) III

Arbeitnehmer erhalten Arbeitslosengeld nach dem SGB III während Arbeitslosigkeit, Teilarbeitslosengeld während Teilarbeitslosigkeit sowie Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung. Dazu gehören weiterhin Übergangsgeld, Kurzarbeitergeld, Insolvenzgeld, Winterausfallgeld.

Erfasste Fälle bei Straftaten

Jede im Straftatenkatalog aufgeführte Straftat einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche, der eine polizeilich bearbeitete Anzeige zugrunde liegt.

Fläche

Nachgewiesen wird die katasteramtliche Fläche des Stadtgebietes.

Freipraktizierende Ärzte

Ärzte, die in freier Praxis arbeiten. Das umfasst also Selbstständige (Praxisinhaber) und angestellte Ärzte sowie Assistenten in freier Praxis und Praxisvertreter.

Gäste

Anzahl der Gästemeldungen in den Beherbergungsstätten mit mehr als acht Gästebetten, ohne Campingplätze.

Gesamtumsatz

Umsatz aus Eigenerzeugung, baugewerblicher Umsatz sowie Umsatz aus Handelsware und sonstigen nichtindustriellen Tätigkeiten. Als Umsatz gilt die Summe der Rechnungsendbeträge (ohne Umsatzsteuer).

Gestorbene

Zahl der gestorbenen Ortsansässigen, unabhängig vom Ereignisort.

Gewerbesteuer (netto)

Besteuerungsgrundlage ist der Gewerbeertrag der Betriebe. Nachgewiesen wird das Gewerbesteueraufkommen abzüglich der abgeführten Gewerbesteuerumlage.

Kaufkraftkennziffer

Unter Kaufkraft wird das verfügbare Einkommen der Wohnbevölkerung verstanden, d.h. die Erwerbseinkommen sowie die Transferleistungen. Basis für die Berechnungen sind die Ergebnisse der amtlichen Lohn- und Einkommensteuerstatistiken. Die Kaufkraftkennziffern basieren grundsätzlich auf dem verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte. Die Kaufkraftkennziffern je Einwohner zeigen, welche Gebiete im Pro-Kopf-Einkommen über oder unter dem Bundesdurchschnitt (100 %) liegen.

Kindertagespflege (unter 3 Jahre)

Nachgewiesen wird die Gesamtzahl der Kinder unter 3 Jahren, die in Kindertageseinrichtungen (u. a. Kinderkrippen) oder von mit öffentlichen Mitteln geförderter Kindertagespflege (Tagespflegemütter/-väter) betreut werden.

Kraftfahrzeugbestand

Alle Kraftfahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen, enthalten sind ebenfalls die vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge sowie Anhänger.

Krankenhäuser

im Sinne des § 107 Abs. 1 Sozialgesetzbuch V sind Einrichtungen, die

- der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen,
- fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung stehen, über ausreichende, ihrem Versorgungsauftrag entsprechende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und nach wissenschaftlich anerkannten Methoden arbeiten,
- mit Hilfe von jederzeit verfügbarem ärztlichem, Pflege-, Funktions- und medizinisch-technischem Personal darauf eingerichtet sind, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten der Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten,
- in denen Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Im Bericht werden die aufgestellten Betten in den Krankenhäusern ausgewiesen.

Kulturausgaben

Kulturausgaben insgesamt sind Ausgaben des Verwaltungshaushalts (laufende Ausgaben). Hierzu zählen Ausgaben für Wissenschaft und Forschung, Theater, Konzerte, Musikpflege, sonstige Kunstpflege, Heimatpflege. (Einzelplan 3)

Lebendgeborene

Zahl der Lebendgeborenen ortsansässiger Mütter.

Neuzulassungen

Neuzulassungen von fabrikneuen Pkw, jünger als 1 Jahr.

Nichtwohngebäude

Gebäude, die überwiegend für Nichtwohnzwecke bestimmt sind.

Pendler

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsplatz sich nicht am Wohnort befinden, sind Auspendler. Einpendler sind dagegen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsplatz sich in der Landeshauptstadt befinden, der Wohnsitz aber außerhalb der Stadt liegt. Einpendlersaldo ist die Differenz zwischen der Anzahl der Einpendler zu der Anzahl der Auspendler. Das Pendlervolumen beschreibt die Summe der Anzahl der Ein- und Auspendler.

Personalausgaben

Alle Personalausgaben, einschließlich der Ausgaben für Versorgung eines betreffenden Personenkreises.

Plätze in Einrichtungen der Altenpflege

Nachgewiesen wird die Gesamtzahl aller Plätze in Altenwohnheimen, Altenheimen und Altenpflegeheimen (kommunal u. freie Träger). Nicht enthalten sind Behinderteneinrichtungen.

Plätze in Kindertageseinrichtungen

Nachgewiesen wird die Gesamtzahl aller belegten Plätze in Kinderzageseinrichtungen für die Altersgruppe 0 bis 12 Jahre (kommunal u. freie Träger).

Soziale Leistungen

Leistungen der Sozialhilfe außerhalb von und in Einrichtungen gemäß Bundessozialhilfegesetz, Leistungen an Kriegsofopfer u.ä., Leistungen der Jugendhilfe außerhalb von und in Einrichtungen, sonstige soziale Leistungen. (Einzelplan 4)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort)

Alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die krankenversicherungs-, rentenversicherungs- oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungs-gesetz sind. Die Beschäftigten werden der Gemeinde zugeordnet, in der der Betrieb/Arbeitsstätte liegt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Wohnort)

Alle Arbeitnehmer (Definition s. o.), die in der Gemeinde wohnhaft sind, unabhängig von ihrem Arbeitsort. Zum Stichtag 30.6. werden die Beschäftigung anzeigenden Informationen aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung von der Bundesagentur für Arbeit regional nach dem Arbeitsort und nach dem Wohnort zugeordnet.

Straßenverkehrsunfälle

Alle meldepflichtigen Unfälle, wenn infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen Personen verletzt oder getötet oder Sachschaden verursacht worden sind. Dazu gehören: Unfälle mit Personenschaden; Unfälle mit nur Sachschaden; schwerwiegende Unfälle, sonstige Sachschadensunfälle unter Alkoholeinwirkung und übrige Sachschadensunfälle.

Tatverdächtige

Jede Person, die nach dem polizeilichen Ermittlungsergebnis verdächtig ist, eine rechtswidrige Tat begangen zu haben. Ein Tatverdächtiger, für den mehrere Fälle der gleichen Straftat festgestellt wurden, wird nur einmal gezählt.

Umsatzkennziffer

An den Umsätzen einer Stadt sind in der Regel nicht allein die dort ansässigen Einwohner beteiligt, sondern mitunter zu einem erheblichen Teil die Einwohner des Umlandes und der Tourismus. Der Umsatz ist ein Indikator für Zentralität. Basis für die Berechnung der Umsatzkennziffern sind Ergebnisse der amtlichen Statistik, insbesondere der Umsatzsteuerstatistik.

Wohngeld

Wohngeld ist ein von Bund und Ländern getragener Zuschuss zu den Wohnkosten, der einkommensschwächeren Haushalten gewährt wird, damit diese die Wohnkosten für angemessenen und familiengerechten Wohnraum aufbringen können. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach der Haushaltsgröße, dem Familieneinkommen und der zuschussfähigen Miete bzw. Belastung und ergibt sich im Einzelfall letztendlich aus den Wohngeldtabellen. Es wird die tatsächliche Miete/Belastung, die durchschnittlich je Haushalt gezahlt wurde, dargestellt.

Wohngebäude

Gebäude, die mindestens zur Hälfte (gemessen an der Gesamtnutzfläche) Wohnzwecken dienen.

Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden)

Eine Wohnung ist die Summe der Räume, die die Führung eines Haushaltes ermöglichen, darunter stets eine Küche oder ein Raum mit Kochgelegenheit. Eine Wohnung hat grundsätzlich einen eigenen abschließbaren Zugang unmittelbar vom Freien, einem Treppenhaus oder einem Vorraum, ferner Wasserversorgung, Abguss und Toilette, die auch außerhalb des Wohnungsabschlusses liegen können.

Zuzüge, Fortzüge

Anzahl der über die Stadtgrenzen Zu- und Fortgezogenen.

Tab. 1 Ausgewählte Kennziffern 2008 der Landeshauptstädte

Hauptstadt	Einwohner	Einwohner/ km ²	Durchschnitts- alter der Bevölkerung	Anteil auslän- discher Bevölkerung	Lebend- geboren je 1 000 Einwohner	Ehe- schlies- sungen je 1 000 Einwohner	Studie- rende je 1 000 Einwohner	Anteil der sozialvers. pflichtig Beschäftig- ten (Wohnort) an Bevölk.	Anteil der Einpender an den Besch. am Arbeitsort	Arbeits- losen- quote (zivile Erwerbs- personen)	Anteil der Jugend- lichen (u. 25 J.) an den Arbeits- losen	Einnah- men des Verwal- tungs- haushal- tes	Schulden- stand	Kaufkraft- kennziffer 2009 ²	Umsatz- kennziffer 2009 ²
	Anzahl		Jahre	%	Anzahl			%				EUR/EW	EUR/EW	%	%
Berlin	3 362 843	3 772	42,7	14,0	9,5	3,5	40	29,3	21,5	12,9	9,9	557	.	89,6	104,0
Dresden	506 628	1 543	43,1	3,9	10,9	3,6	81	34,8	38,9	10,6	14,0	2 138	-	91,8	103,8
Erfurt	199 416	741	43,7	3,0	9,4	4,0	47	34,1	48,6	11,5	9,2	2 538	921	88,9	105,5
Magdeburg	229 233	1 140	45,5	3,4	9,0	4,0	86	33,3	46,6	12,3	11,7	2 078	857	85,3	114,8
Potsdam	151 725	810	41,8	4,5	10,3	5,7	153	36,5	61,0	7,9	10,0	.	663	94,6	80,2
Schwerin	93 593	720	45,8	4,1	8,2	4,9	-	33,5	54,1	12,8	10,8	2 358	1 256	89,1	122,4
Bremen	546 235	1 678	43,5	12,7	8,4	2,3	51	30,8	43,2	10,0	8,4	.	.	94,5	123,0
Düsseldorf	595 474	2 744	43,2	18,5	9,5	4,4	41	33,2	61,9	9,1	5,5	4 074	229	119,8	146,0
Hamburg	1 735 663	2 298	42,2	14,1	9,7	3,8	41	33,7	38,2	7,7	8,7	.	.	106,3	121,7
Hannover	509 468	2 496	42,2	14,3	9,8	4,3	66	32,8	55,9	11,0	8,5	3 169	1 372	102,0	139,0
Kiel	234 267	1 974	41,3	8,3	9,3	4,5	119	31,1	49,6	10,3	7,2	2 333	1 574	89,9	138,4
Mainz	196 489	2 009	40,8	15,4	9,1	3,8	190	33,8	63,3	6,1	8,4	.	971	113,8	123,6
München	1 367 314	4 405	.	23,1	10,3	5,3	64	23,0	45,7	5,2	7,2	3 429	1 703	136,8	151,4
Saarbrücken	179 315	1 074	43,6	13,3	7,8	4,7	109	28,7	66,1	12,9	1,7 ¹	1 986	1 283	93,8	153,2
Stuttgart ³	593 070	2 860	42,0	21,3	9,3	4,0	59	33,8	60,8	5,3	7,5	4 053	480	112,6	140,1
Wiesbaden	275 422	1 351	42,2	17,6	10,0	7,0	69	32,7	56,6	7,4	11,0	.	1 230	114,4	133,7

¹ unter 20 Jahre ² Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg ³ wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 2 Fläche und Bevölkerung 2008

Hauptstadt	Fläche		Bevölkerung am 31.12.2008					Eheschließungen	
	insg.	Anteil Gebäude- u. Freifläche	insg.	EW/km ²	Anteil der Ausländer	Zu-/Abnahme der Bevölkerung gegenüber Vorjahr		insg.	Entw. geg. Vorjahr
	km ²	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Berlin	891,5	41,3	3 362 843	3 772	14,0	8 985	0,3	11 762	2,2
Dresden	328,3	24,8	506 628	1 543	3,9	4 713	0,9	1 811	7,5
Erfurt	269,1	12,5 ³	199 416	741	3,0	174	0,1	792	-2,7
Magdeburg	201,0	21,8	229 233	1 140	3,4	-398	-0,2	921	7,2
Potsdam	187,4	17,8	151 725	810	4,5	2 038	1,4	868	8,5
Schwerin	130,0	16,3	93 593	720	4,1	-537	-0,6	463	8,2
Bremen	325,5	35,6	546 235	1 678	12,7	-901	-0,2	2 324	2,3
Düsseldorf	217,0	33,4	595 474	2 744	18,5	-186	-0,0	2 619	2,8
Hamburg	755,2	37,1	1 735 663	2 298	14,1	-5 519	-0,3	6 615	-0,7
Hannover	204,1	36,5	509 468	2 496	14,3	-168	0,0	2 214	0,5
Kiel	118,7	33,8	234 267	1 974	8,3	566	0,2	1 043	0,2
Mainz	97,8	28,0	196 489	2 009	15,4	-975	-0,5	748	-2,6
München	310,4	44,3	1 367 314	4 405	23,1	15 869	1,2	7 232	-18,8
Saarbrücken	167,0	21,0	179 315	1 074	13,3	-576	-0,3	842	.
Stuttgart ¹	207,4	29,7	593 070	2 860	21,3	1 502	0,3	2 350	6,9
Wiesbaden	203,8	20,2	275 422	1 351	17,6	-60	-0,0	1 930 ²	0,8

Potsdam hat drittkleinste Bevölkerungsdichte

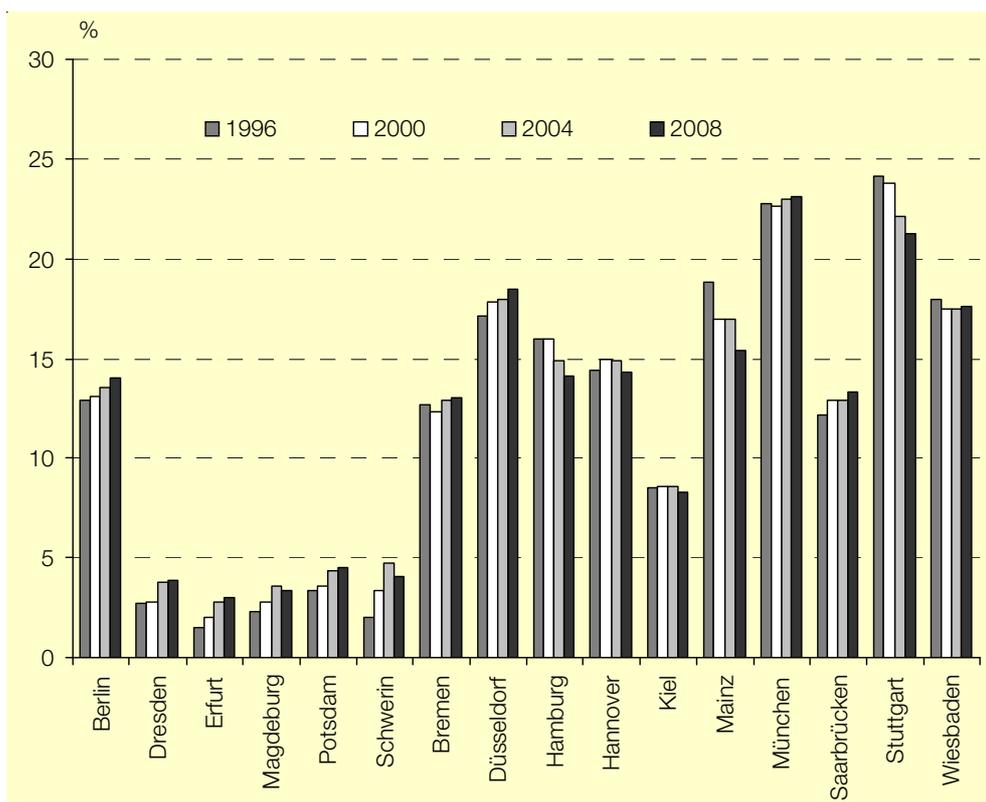
¹ wohnberechtigte Bevölkerung

² Eheschließungen und Begründungen einer Lebenspartnerschaft (Personen)

³ mindestens 1 Ehepartner wohnt in Wiesbaden

Abb. 1 Entwicklung des Anteils der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung 1996, 2000, 2004 und 2008

Ausländeranteile im Westen deutlich größer als im Osten



Tab. 3 Bevölkerungsentwicklung 1996 bis 2008

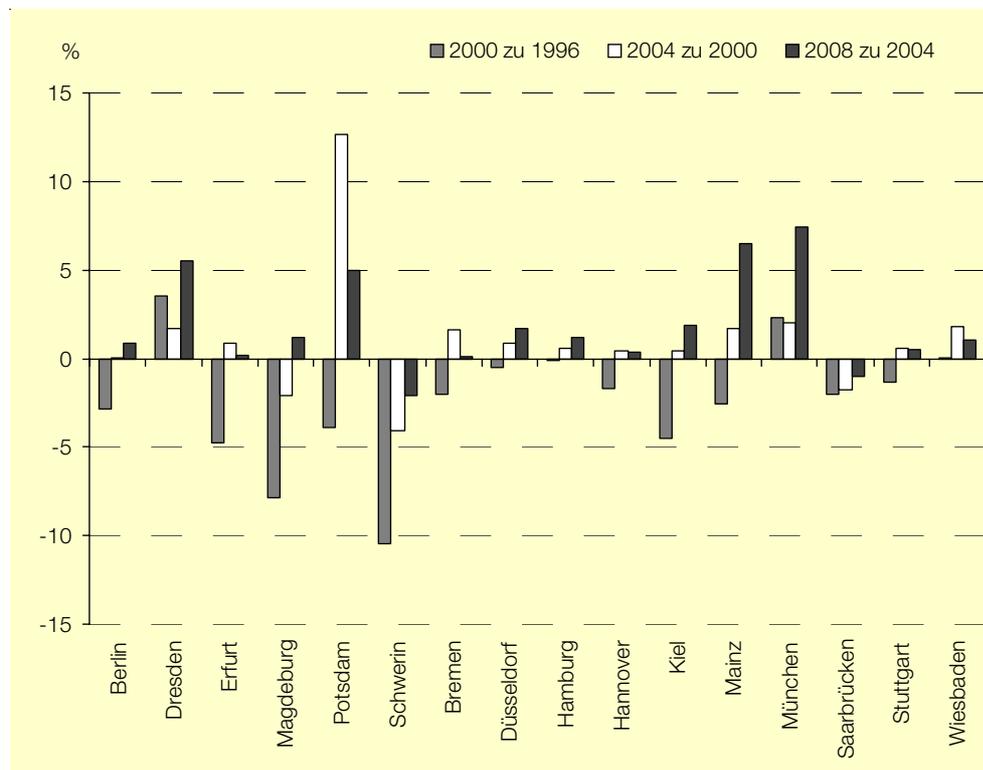
Hauptstadt	Einwohner					
	1996	2000	2004	2008	Entwicklung 2004 bis 2008	
	Anzahl					%
Berlin	3 428 645	3 331 232	3 333 108	3 362 843	29 735	0,9
Dresden	456 102	472 350	480 347	506 628	26 281	5,5
Erfurt	207 113	197 350	199 088	199 416	328	0,2
Magdeburg	251 031	231 373	226 610	229 233	2 623	1,2
Potsdam	133 541	128 315	144 544	151 725	7 181	5,0
Schwerin	111 231	99 642	95 609	93 593	-2 016	-2,1
Bremen	548 179	537 053	545 716	546 235	519	0,1
Düsseldorf	583 511	580 484	585 466	595 474	10 008	1,7
Hamburg	1 707 247	1 704 929	1 715 225	1 735 663	20 438	1,2
Hannover	514 390	505 648	507 633	509 468	1 835	0,4
Kiel	239 855	229 044	230 033	234 267	4 234	1,8
Mainz	186 170	181 416	184 502	196 489	11 987	6,5
München	1 219 568	1 247 934	1 273 186	1 367 314	94 128	7,4
Saarbrücken	188 357	184 554	181 190	179 315	-1 875	-1,0
Stuttgart ¹	560 925	586 978	590 371	593 070	2 699	0,5
Wiesbaden	267 769	267 847	272 591	275 422	2 831	1,0

**Potsdam
viertgrößtes
Bevölkerungs-
wachstum in den
letzten 4 Jahren**

Dresden: 1997 und 1999 Eingemeindungen; Magdeburg: 2001 Eingemeindung von Beyendorf-Sohlen;
Potsdam: 26.10.2003 Eingemeindung der Gemeinden Fahrland, Golm, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Satz Korn und Uetz-Paaren.

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung 2000 gegenüber 1996, 2004 gegenüber 2000 und 2008 gegenüber 2004



Stuttgart: wohnberechtigte Bevölkerung

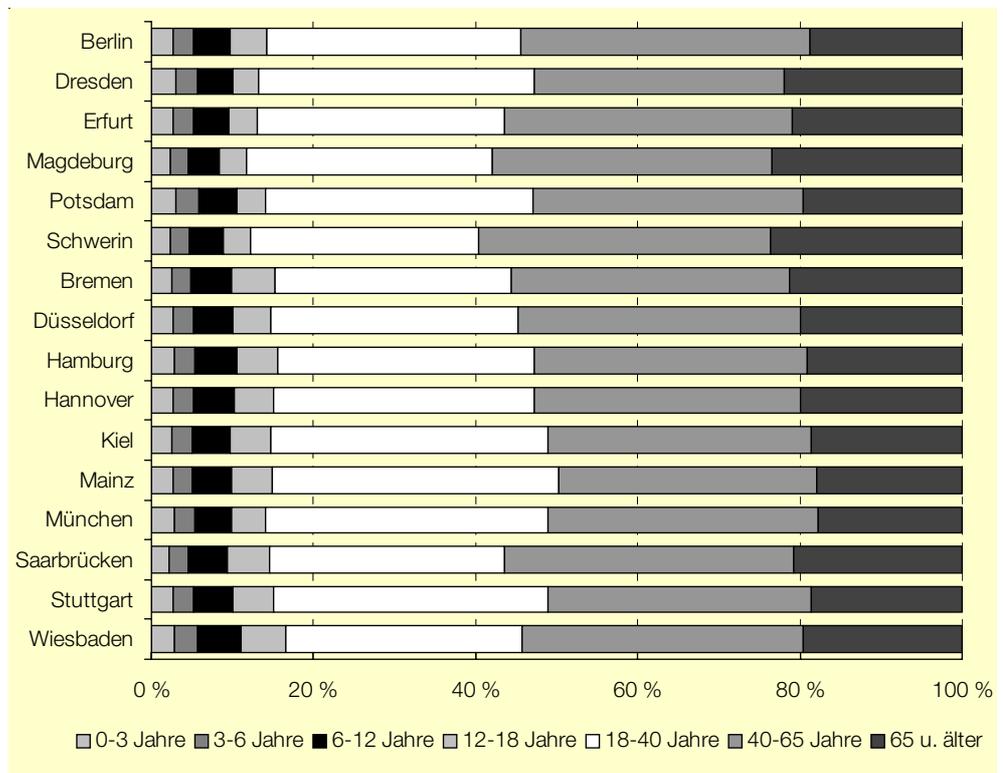
Tab. 4 Anteile der Bevölkerung nach Altersgruppen 2008

Hauptstadt	Bevölkerung 31.12.2008	davon von ... bis unter ... Jahre						
		0 - 3	3 - 6	6 - 12	12 - 18	18 - 40	40 - 65	65 u. älter
	Anzahl	%						
Berlin	3 362 843	2,7	2,5	4,7	4,6	31,2	35,4	18,9
Dresden	506 628	3,0	2,6	4,4	3,1	34,1	30,7	22,0
Erfurt	199 416	2,7	2,5	4,4	3,5	30,5	35,5	20,9
Magdeburg	229 233	2,4	2,1	3,9	3,4	30,2	34,5	23,5
Potsdam	151 725	3,1	2,8	4,7	3,5	33,0	33,3	19,6
Schwerin	93 593	2,4	2,3	4,1	3,4	28,2	35,9	23,7
Bremen	546 235	2,5	2,4	5,0	5,4	29,2	34,5	21,0
Düsseldorf	595 474	2,7	2,5	4,7	4,8	30,5	34,8	19,9
Hamburg	1 735 663	2,8	2,6	5,1	5,1	31,6	33,7	19,1
Hannover	509 468	2,7	2,5	4,9	4,9	32,2	32,9	19,9
Kiel	234 267	2,6	2,4	4,8	5,1	34,2	32,4	18,6
Mainz	196 489	2,6	2,4	4,9	4,9	35,3	31,8	17,9
München	1 367 314	2,9	2,5	4,5	4,2	34,8	33,3	17,8
Saarbrücken	179 315	2,2	2,3	4,8	5,3	28,9	35,7	20,8
Stuttgart ¹	593 070	2,7	2,5	4,9	5,0	33,8	32,5	18,6
Wiesbaden	275 422	2,8	2,8	5,5	5,4	29,3	34,5	19,6

höchster Anteil der unter 3-jährigen in Potsdam

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 3 Altersstruktur der Bevölkerung 2008



Stuttgart: wohnberechtigte Bevölkerung

Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 5 Veränderung der Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung 2008 gegenüber 2000

Hauptstadt	Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen						
	davon von ... bis unter ... Jahre						
	0 - 3	3 - 6	6 - 12	12 - 18	18 - 40	40 - 65	65 u. älter
Prozentpunkte							
Berlin	0,2	0,1	-0,6	-1,8	-2,5	0,4	4,2
Dresden	0,6	0,7	0,1	-3,9	1,5	-3,2	4,1
Erfurt	0,4	0,6	-0,2	-4,1	-1,0	-0,5	4,8
Magdeburg	0,5	0,4	-0,5	-4,0	0,3	-2,2	5,6
Potsdam	0,7	1,1	0,4	-3,9	-1,0	-0,9	3,8
Schwerin	0,3	0,6	-0,3	-4,7	-3,0	-0,2	7,3
Bremen	-0,2	-0,4	-0,5	-0,2	-1,8	0,2	2,8
Düsseldorf	0,2	0,0	-0,4	-0,1	-1,9	0,2	2,0
Hamburg	0,0	-0,1	-0,3	-0,2	-1,8	0,3	2,0
Hannover	0,0	-0,1	-0,1	0,0	-2,2	1,0	1,5
Kiel	-0,1	-0,2	-0,7	0,2	-1,4	0,4	1,8
Mainz	-0,1	-0,4	-0,6	-0,4	0,8	-1,1	1,8
München	0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,2	-1,6	1,9
Saarbrücken	-0,2	-0,3	-0,5	-0,2	-2,2	1,0	2,3
Stuttgart ¹	0,0	-0,2	-0,3	-0,1	-1,2	-0,5	2,2
Wiesbaden	-0,1	0,0	-0,1	0,0	-2,9	1,3	1,8

im Osten
Zuwachs der
Anteile der
Altersgruppe
unter 6 Jahre

Anteil 65 Jahre
und älter wächst
in allen Städten

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 6 Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung

Hauptstadt	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Jahre										
Berlin	40,6	40,8	41,0	41,3	41,4	41,7	41,9	42,2	42,4	42,6	42,7
Dresden	42,2	42,4	42,5	42,7	42,9	43,1	43,2	43,1	43,1	43,1	43,1
Erfurt	41,0	41,4	41,8	42,1	42,4	42,7	42,8	43,0	43,3	43,5	43,7
Magdeburg	42,7	43,2	43,7	44,1	44,4	44,7	45,0	45,0	45,1	45,3	45,5
Potsdam	40,2	40,5	40,7	40,9	41,1	41,0	41,2	41,4	41,6	41,7	41,8
Schwerin	41,1	41,8	42,3	42,8	43,3	43,8	44,1	44,6	44,9	45,4	45,8
Bremen	42,3	42,5	42,7	42,7	42,8	42,9	43,0	43,1	43,3	43,5	43,7
Düsseldorf	42,7	42,7	42,8	42,8	43,0	43,0	43,1	43,1	42,1	42,1	43,2
Hamburg	41,2	41,2	41,2	41,2	41,3	41,4	41,9	42,0	42,1	42,2	42,2
Hannover	41,6	41,7	41,7	41,7	41,8	41,8	41,9	42,0	42,1	42,1	42,2
Kiel	40,6	40,8	40,9	40,9	41,0	41,1	41,1	41,1	41,1	41,2	41,3
Mainz	40,3	40,4	40,6	40,6	40,7	40,9	41,0	40,5	40,6	40,6	40,8
München	41,1	41,0	41,6	41,6	41,6	41,7	41,8	41,7	41,6	41,5	41,5
Saarbrücken	42,4	42,6	42,7	42,0	42,1	43,0	43,3	43,4	43,5	43,6	43,6
Stuttgart ¹	41,5	41,5	41,5	41,5	41,6	41,6	41,7	41,8	41,9	42,0	42,0
Wiesbaden	41,5	41,6	41,6	41,6	41,7	41,7	41,8	41,9	42,0	42,1	42,2

Durchschnitts-
alter steigt in
allen Städten

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 7 Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008

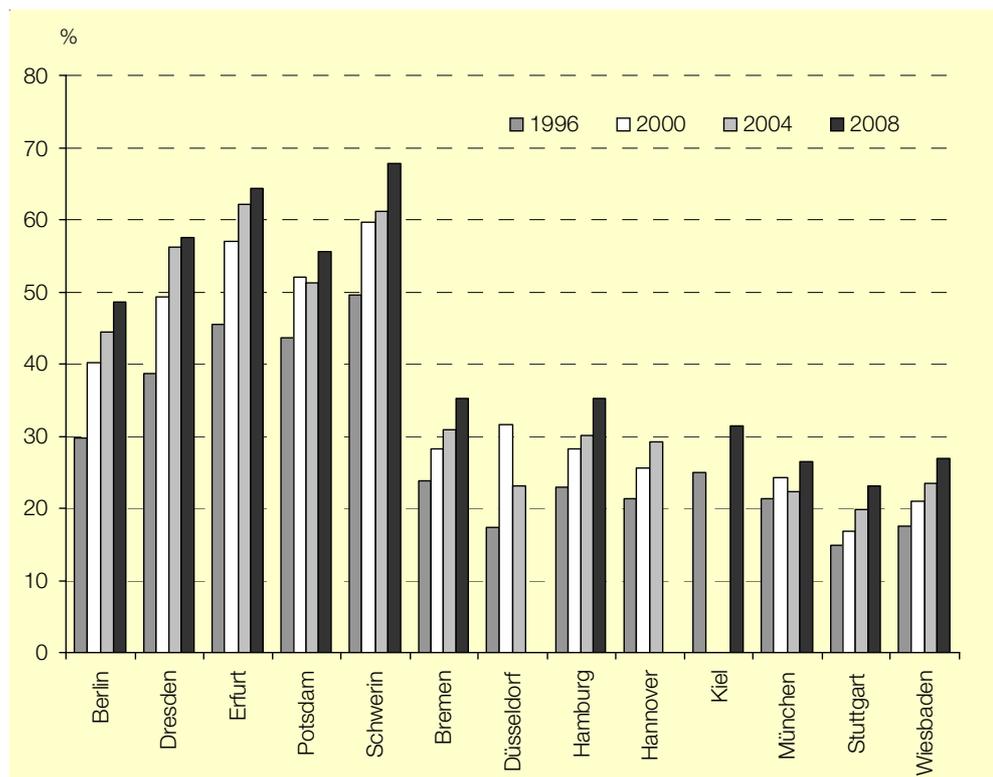
Hauptstadt	Lebendgeborene				nicht-ehe-lich Gebo-rene	Gestorbene				natür-licher Saldo je 1 000
	insg.	Entw. geg. Vor-jahr	je 1 000 EW	Anteil Aus-länder		insg.	Entw. geg. Vor-jahr	je 1 000 EW	Anteil Aus-länder	
	Anzahl	%	Anzahl	%		%	Anzahl	%	Anzahl	
Berlin	31 936	2,4	9,5	9,7	48,6	31 911	3,0	9,5	3,0	0,0
Dresden	5 507	3,8	10,9	2,6	57,5	4 775	-0,1	9,4	0,5	1,4
Erfurt ¹	1 884	-1,5	9,4	2,1	64,3	2 081	2,1	10,4	0,8	-1,0
Magdeburg	2 072	10,8	9,0	4,7	.	2 623	0,2	11,4	0,5	-2,4
Potsdam	1 563	-2,4	10,3	3,1	55,7	1 308	7,3	8,6	1,5	1,7
Schwerin	772	1,8	8,2	2,8	67,9	1 051	5,6	11,2	2,4	-3,0
Bremen	4 601	-0,5	8,4	9,8	35,2	5 864	1,1	10,7	3,4	-2,3
Düsseldorf	5 677	3,6	9,5	.	.	6 177	4,1	10,4	.	-0,8
Hamburg	16 751	0,1	9,7	7,1	35,2	17 091	0,3	9,8	3,6	-0,2
Hannover ¹	4 969	-1,0	9,8	4,8	.	5 438	0,9	10,7	4,9	-0,9
Kiel	2 186	4,4	9,3	7,9	31,4	2 411	3,5	10,3	2,3	-1,0
Mainz	1 796	-0,9	9,1	6,7	.	1 718	3,6	8,7	5,1	0,4
München	14 041	2,8	10,3	15,9	26,5	10 500	1,2	7,7	8,8	2,6
Saar-brücken	1 396	-3,6	7,8	14,8	.	2 163	-1,1	12,1	4,3	-4,3
Stuttgart ²	5 541	1,6	9,3	22,4	23,1	5 471	5,0	9,2	8,4	0,1
Wiesbaden	2 755	-1,3	10,0	9,8	26,9	2 695	-4,7	9,8	4,6	0,2

deutlich mehr Geburten als Sterbefälle in München, Potsdam und Dresden

¹ amtliche Zahlen des Landesamtes für Statistik

² wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 4 Entwicklung des Anteils der nichtehelich Lebendgeborenen an allen Lebendgeborenen 1996, 2000, 2004 und 2008



Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 8 Räumliche Bevölkerungsbewegung 2008

Hauptstadt	Wanderung								
	Zuzüge				Wegzüge				räuml.
	insg.	Entw. geg. Vorjahr	je 1 000 EW	Anteil Ausländer	insg.	Entw. geg. Vorjahr	je 1 000 EW	Anteil Ausländer	Saldo je 1 000 EW
	Anzahl	%	%	Anzahl	Anzahl	%	%	Anzahl	Anzahl
Berlin	132 644	4,5	39,4	37,1	117 334	2,1	34,9	35,1	4,5
Dresden	26 944	4,0	53,2	18,7	22 596	10,2	44,5	23,6	8,6
Erfurt ¹	8 785	3,7	44,1	11,7	8 262	2,5	41,4	11,2	2,6
Magdeburg	10 256	0,5	44,7	14,7	10 507	11,0	45,8	17,1	-1,1
Potsdam	9 982	5,4	65,8	14,7	8 238	4,1	54,3	16,9	11,5
Schwerin	4 888	8,7	52,2	7,5	4 911	5,0	52,5	9,0	-0,2
Bremen	24 842	4,5	45,5	28,4	23 994	5,4	43,9	27,0	1,6
Düsseldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hamburg	85 959	4,7	49,5	29,6	84 108	28,8	48,5	37,3	1,1
Hannover ¹	30 562	8,3	60,0	25,1	28 450	8,9	55,8	26,1	4,1
Kiel	15 515	-3,2	68,2	18,6	14 825	4,3	63,3	19,1	2,9
Mainz	13 795	-2,0	70,2	29,5	14 848	18,7	75,6	31,7	-5,4
München	98 073	1,6	71,7	29,5	83 189	7,8	60,8	41,9	10,9
Saarbrücken	11 122	11,0	62,0	28,0	11 041	11,4	61,6	24,5	0,5
Stuttgart ²	44 341	3,5	74,8	37,0	42 955	-0,2	72,4	37,2	2,3
Wiesbaden ³	16 961	4,3	61,6	32,0	19 166	11,7	69,6	35,4	-8,0

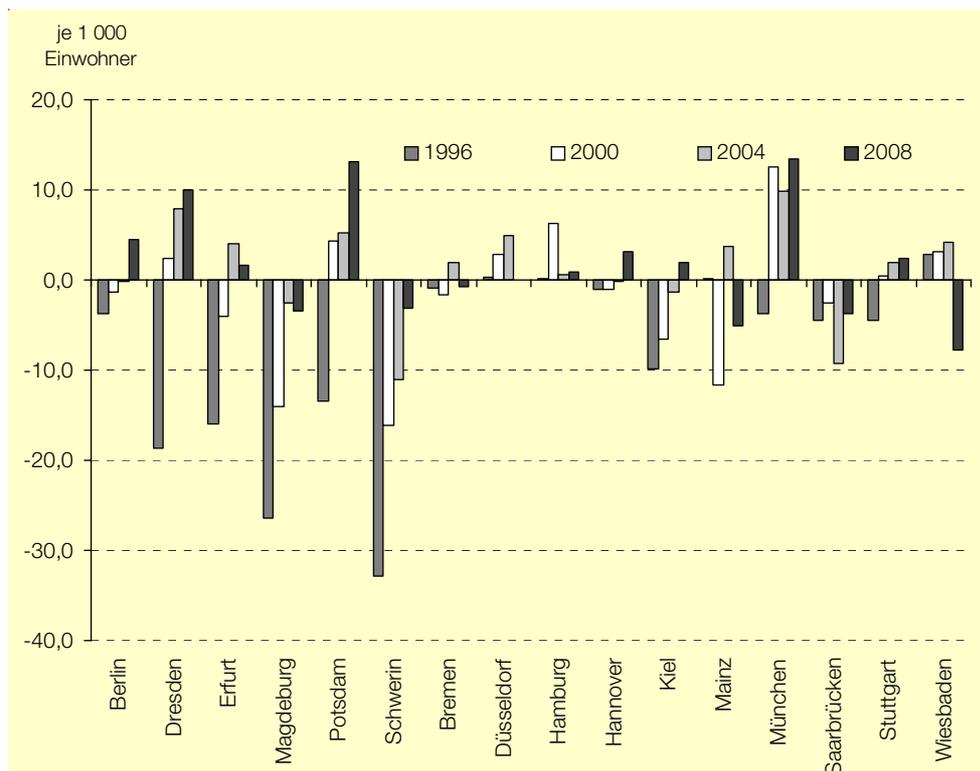
in Potsdam
höchster
Wanderungs-
gewinn bezogen
auf die Bevölke-
rungszahl

¹ amtliche Zahlen des Landesamtes für Statistik

² wohnberechtigte Bevölkerung

³ einschl. Abmeldungen von Amtswegen (Registerbereinigung)

Abb. 5 Entwicklung der Salden der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung 1996, 2000, 2004 und 2008



Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 9 Studenten an Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen im Wintersemester 2007/2008

Anzahl der Studierenden in Potsdam wächst

Hauptstadt	Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen	Studierende	Entw. geg. Vorjahr	Studierende je 1 000 Einwohner	darunter Ausländer	Entw. Ausländer geg. Vorjahr
		Anzahl	%	Anzahl	%	
Berlin	31	135 327	0,6	40	16,0	4,1
Dresden	8	40 788	0,7	81	9,5	-1,5
Erfurt	2	9 337	4,5	47	4,4	1,2
Magdeburg	2	19 696	1,7	86	8,4	-4,5
Potsdam	3	23 218	5,0	153	9,9	4,6
Schwerin	-	-	-	-	-	-
Bremen	4	27 857	-1,5	51	17,1	-5,7
Düsseldorf	4	24 574	1,3	41	17,6	1,6
Hamburg	11	71 911	4,3	41	11,9	4,5
Hannover	7	33 654	-3,1	66	15,5	-6,1
Kiel	3	27 954	0,8	119	7,9	-1,2
Mainz	3	37 241	-1,4	190	10,5	-3,1
München	13	88 165	2,2	64	14,9	-0,1
Saarbrücken	6	19 594	-1,0	109	16,5	-4,5
Stuttgart ¹	12	40 991	3,2	69	16,3	-0,7
Wiesbaden	3	5 784	13,7	21	14,4	9,3

Tab. 10 Anzahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquote 2008 (Jahresende)

Arbeitslosenquote in allen Städten gesunken

Hauptstadt	Arbeitslose				Arbeitslosenquote (alle ziv. Erwerbspersonen)	
	2008	Entw. geg. Vorjahr	Anteil der Frauen	Anteil der Jugendl. u. 25 Jahre	2008	Entwicklung gegenüber Vorjahr
	Anzahl	%			%	%-Punkte
Berlin	218 190	-8,5	43,4	9,9	12,9	-1,3
Dresden	27 569	-6,6	45,7	14,0	10,6	-0,8
Erfurt	11 886	-16,8	48,9	9,2	11,5	-2,1
Magdeburg	14 508	-12,0	46,8	11,7	12,3	-1,4
Potsdam	6 350	-5,7	43,1	10,0	7,9	-0,5
Schwerin	6 314	-11,3	44,1	10,8	12,8	-1,6
Bremen	26 532	-6,2	45,2	8,4	10,0	-0,6
Düsseldorf	27 433	-6,3	45,5	5,5	9,1	-0,6
Hamburg	69 614	-6,1	44,7	8,7	7,7	-0,6
Hannover	28 983	-4,1	44,8	8,5	11,0	-0,2
Kiel	12 673	-10,7	42,5	7,2	10,3	-1,2
Mainz	6 157	-0,9	46,5	8,4	6,1	-0,1
München	37 394	-6,1	46,6	7,2	5,2	-0,4
Saarbrücken ¹	11 905	-7,2	46,7	1,7 ²	12,9	-1,0
Stuttgart	15 554	-4,2	46,2	7,5	5,3	-0,2
Wiesbaden	10 144	-8,0	48,6	11,0	7,4	-0,5

¹ Hauptamtsbezirk

² unter 20 Jahre

Vergleich Landeshauptstädte

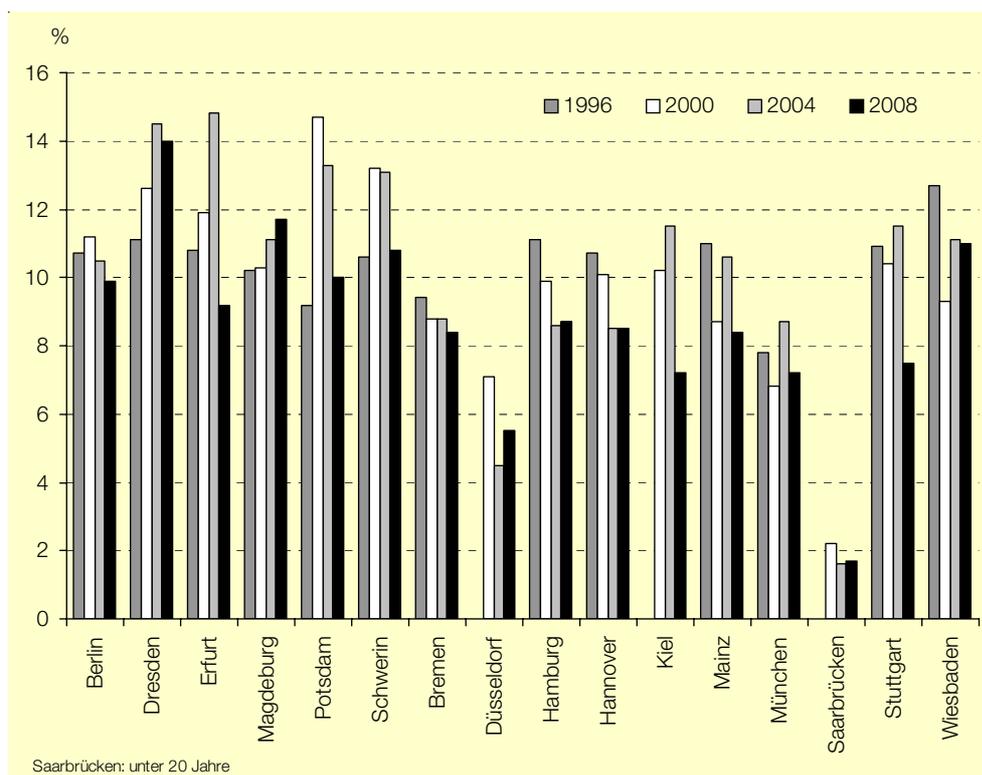
Tab. 11 Entwicklung der Arbeitslosenquote 1998 bis 2008
(abhängige zivile Erwerbspersonen, Jahresende)

Hauptstadt	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	%										
Berlin	17,6	17,8	17,5	18,2	19,5	19,4	19,2	20,2	18,5	16,3	15,1
Dresden	15,4	16,1	15,4	15,9	15,5	14,7	15,4	15,8	14,7	12,7	11,9
Erfurt	17,1	17,4	16,4	17,4	17,7	19,1	20,9	18,3	16,1	14,9	12,7
Magdeburg	19,8	20,8	19,7	18,9	19,7	19,8	21,9	17,6	16,7	15,0	13,4
Potsdam	11,7	12,3	11,9	12,2	13,1	12,8	13,2	13,8	11,2	9,4	8,8
Schwerin	16,6	16,4	16,4	14,9	16,1	16,1	17,2	17,3	18,1	15,9	14,2
Bremen	15,4	14,5	12,6	12,4	13,0	12,8	13,3	15,4	13,4	11,6	10,9
Düsseldorf	12,5	11,9	10,1	10,4	10,3	11,0	11,0	14,2	12,4	10,8	10,1
Hamburg	12,2	11,1	9,3	9,6	10,6	11,1	10,7	12,9	11,3	9,5	9,0
Hannover	15,0	14,6	13,3	13,3	14,6	13,9	14,3	18,0	14,0	12,5	12,3
Kiel	14,7	13,2	11,6	12,4	13,3	14,4	15,4	18,0	13,8	13,0	11,7
Mainz	8,6	8,4	7,0	7,5	7,7	8,3	9,1	10,1	8,3	6,9	6,9
München	5,7	5,1	4,0	4,4	7,2	7,6	7,4	9,5	7,6	6,4	6,0
Saarbrücken ¹	17,7	16,9	15,8	15,0	15,1	15,6	14,8	17,2	16,9	15,4	14,2
Stuttgart	8,7	7,6	6,3	6,6	7,3	7,8	8,1	10,3	8,1	6,1	5,9
Wiesbaden ^{1,2}	10,0	9,7	8,7	8,1	9,1	10,4	10,9	14,0	9,8	8,8	8,4

nur 4
Landeshauptstädte
haben niedrigere
Arbeitslosenquote
als Potsdam

¹ Hauptamtsbezirk
² Jahresdurchschnitt

Abb. 6 Entwicklung des Anteils der Jugendlichen an den Arbeitslosen
1996, 2000, 2004 und 2008



Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 12 Empfänger von Leistungen nach SGB II und III 2008

im Osten
deutlich mehr
Arbeitslosengeld II-
Empfänger als im
Westen je 1 000
Personen im er-
werbsfähigen Alter

Hauptstadt	Leistungs- empfänger SGB II (Arbeits- losengeld II und Sozialgeld)	Entw. geg. Vor- jahr	je 1 000 Ein- wohner	darunter Em- p- fänger mit Arbeits- losen geld II	je 1 000 Pers. im erwerbs- fähigen Alter (18 - 65 Jahre)	Leistungs- em- p- fänger SGB III (Arbeits- losen- geld I u. sonst. Leistg.)	Entw. geg. Vorjahr	je 1 000 Pers. im erwerbs- fähigen Alter (18 - 65 Jahre)
	Anzahl	%	Anzahl			%	Anzahl	
Berlin	561 848	-7,1	167	416 212	186	41 587	-4,2	19
Dresden	56 676	-5,3	112	43 053	131	7 213	-1,6	22
Erfurt	29 300	-8,2	147	21 751	165	3 248	-3,8	25
Magde- burg	35 888	-4,7	157	27 750	187	3 472	-11,1	23
Potsdam	15 723	-4,4	104	11 885	118	2 027	-5,2	20
Schwerin	16 138	-6,8	172	12 263	204	1 606	-2,0	27
Bremen	71 250	-0,5	130	50 944	146	5 858	1,0	17
Düsseldorf	61 602	-2,8	103	44 999	116	6 147	-5,7	16
Hamburg	194 535	-3,7	112	140 471	124	19 049	0,2	17
Hannover	69 301	-1,8	136	50 161	151	5 892	-5,4	18
Kiel	33 501	-5,2	143	24 371	156	2 677	-6,6	17
Mainz	14 527	-3,1	74	10 032	76	1 817	1,0	14
München	69 662	-2,7	51	49 930	54	14 170	0,1	15
Saar- brücken	26 152	-4,0	146	7 736	67	2 126	15,1	18
Stuttgart	39 484	-4,3	67	28 119	71	5 227	-2,0	13
Wiesbaden	30 368	3,8	110	20 749	118	2 728	-6,3	16

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Kreisreport), Berichtsmonat Dezember 2008
– Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten

**Tab. 13 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2008
(Arbeitsort)**

Zahl der
Beschäftigten
wächst

Hauptstadt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Entwicklung gegenüber dem Vorjahr	Anteil an der Bevölkerung 2008
	Anzahl	%	
Berlin	1 081 660	3,2	32,2
Dresden	221 826	1,3	43,8
Erfurt	97 417	1,4	48,9
Magdeburg	102 833	2,7	44,9
Potsdam	73 493	5,0	48,4
Schwerin	47 129	-1,3	50,4
Bremen	239 063	2,0	43,8
Düsseldorf	358 571	4,5	60,2
Hamburg	797 514	3,3	45,9
Hannover	272 897	1,6	53,6
Kiel	104 460	2,5	44,6
Mainz	99 001	2,6	50,4
München	686 734	2,0	50,2
Saarbrücken	102 703	1,3	57,3
Stuttgart	346 433	1,7	58,4
Wiesbaden	121 368	0,6	44,1

Vergleich Landeshauptstädte

Abb. 7 Entwicklung des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung 1996, 2000, 2004 und 2008

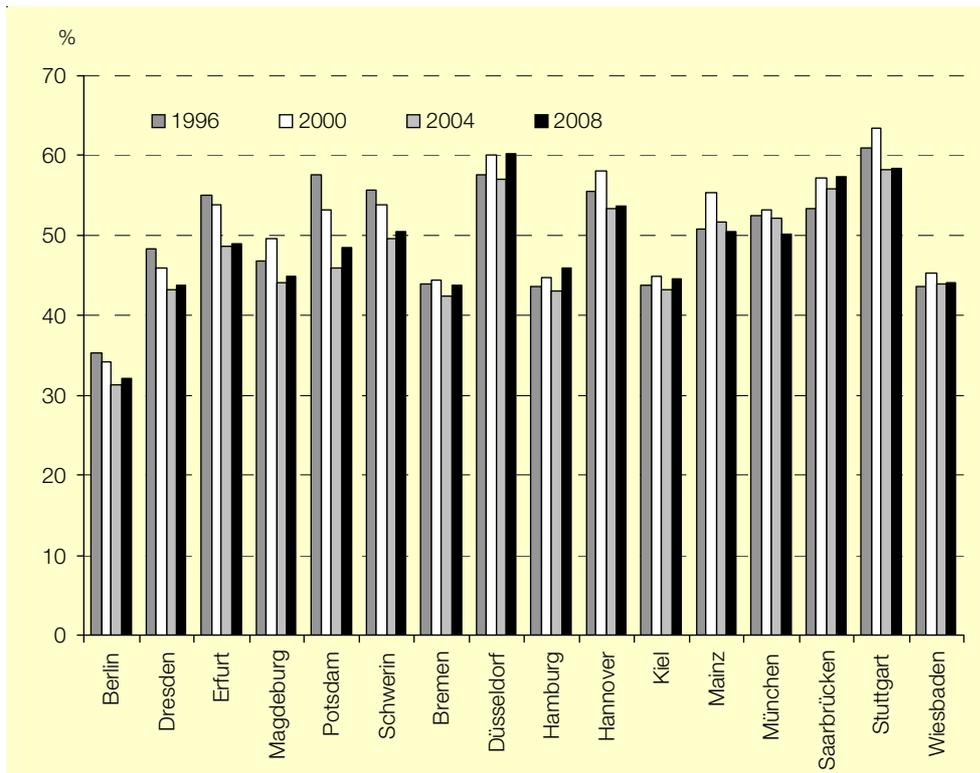
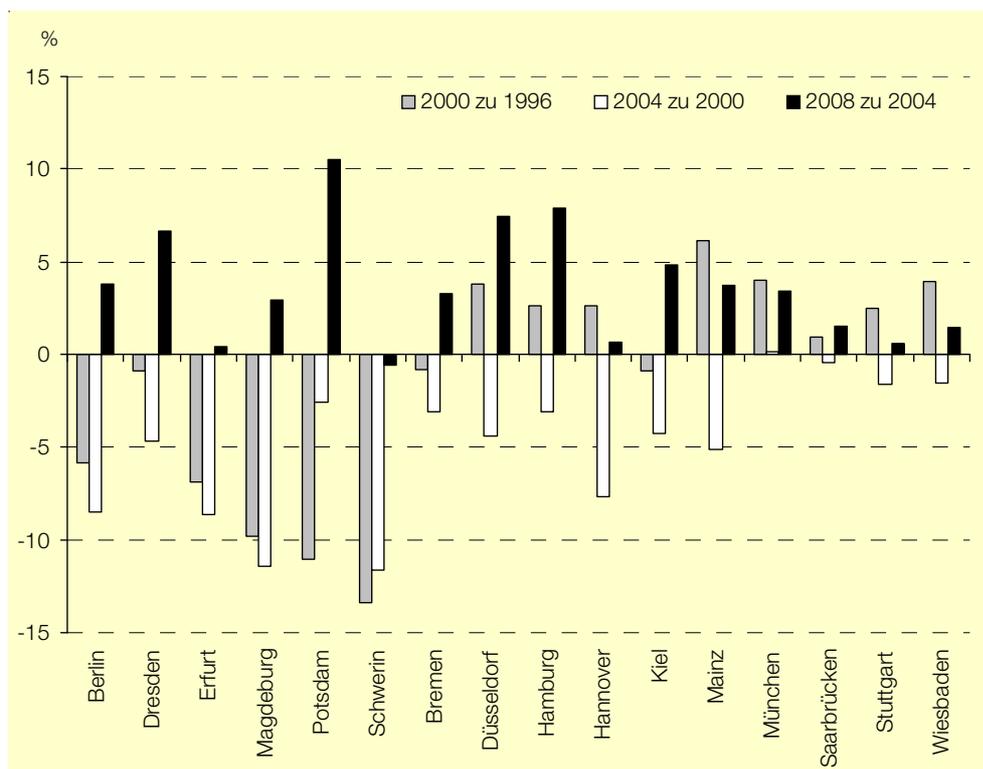


Abb. 8 Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2000 gegenüber 1996, 2004 gegenüber 2000 und 2008 gegenüber 2004



von 2004 zu 2008
in fast allen Städten
Zunahme der
Beschäftigtenzahl,
in Potsdam
besonders stark

Tab. 14 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2008 (Arbeitsort) nach Wirtschaftszweigen

Hauptstadt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	davon Wirtschaftszweige																
		Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei (A)	Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe (B+C)	Energie, Wasser, Abwasser, Abfall (D+E)	Baugewerbe (F)	Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. (G)	Verkehr und Lagerei (H)	Gastgewerbe (I)	Information u. Kommunikation (J)	Finanz- und Versicherungs-DL (K)	Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	Freiberufl., wissenschaftl., techn. DL (M)	sonst. wirt. wirtschaftl. Dienstleistungen (N)	Öffentl. Verwaltg.; Verteidigung; Sozialversicherung (O)	Erziehung und Unterricht (P)	Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	Kunst, Unterhaltung und Erholung (R)	sonst. Dienstleistungen, ohne Angabe (S+T+U+9)
	Anzahl	%																
Berlin	1 081 660	0,0	9,8	1,9	4,6	12,1	5,2	4,6	5,2	3,1	2,4	8,3	9,0	7,4	5,9	14,0	1,7	4,8
Dresden	221 826	0,2	13,9	1,7	4,6	11,1	4,3	4,5	3,7	2,6	1,4	8,3	8,5	9,7	9,1	10,7	2,2	3,6
Erfurt	97 417	0,4	8,8	2,7	5,7	11,9	5,2	2,8	6,0	3,3	1,5	5,4	14,2	11,4	4,5	8,6	1,2	6,5
Magdeburg	102 833	0,1	7,7	2,2	6,7	11,1	4,9	2,9	2,9	2,9	1,4	5,0	15,9	11,0	8,3	11,3	0,7	4,9
Potsdam	73 493	0,2	2,0	1,8	3,5	9,3	3,1	3,3	7,9	3,7	1,2	8,1	13,8	11,9	10,6	12,3	2,9	4,3
Schwerin	47 129	0,2	6,9	2,7	4,8	11,1	4,5	2,4	4,2	2,9	1,2	4,7	11,9	14,3	7,6	13,0	1,6	6,0
Bremen	239 063	0,1	21,1	1,8	4,1	13,9	10,6	2,5	3,3	3,3	1,0	5,6	8,5	3,6	4,4	11,2	1,2	3,9
Düsseldorf	358 571	0,1	12,0	1,3	3,0	15,8	5,7	3,7	5,7	8,9	1,6	11,7	8,8	7,1	1,9	8,6	0,6	3,4
Hamburg	797 514	0,1	12,5	1,5	3,6	16,4	9,5	3,4	6,1	6,1	1,2	9,4	9,3	4,9	2,7	9,2	1,3	2,9
Hannover	272 897	0,0	14,1	2,4	2,8	11,5	4,0	3,0	5,4	7,3	1,1	8,2	9,5	7,7	5,0	12,8	1,2	3,9
Kiel	104 460	0,1	11,1	1,8	3,0	14,3	4,6	2,3	4,1	5,9	1,4	5,3	8,0	11,0	5,8	15,1	1,7	4,5
Mainz	99 001	0,1	9,8	1,6	2,8	11,7	5,2	2,8	11,2	6,2	0,8	5,5	6,9	8,9	6,9	13,0	1,5	5,2
München	686 734	0,1	16,4	1,8	2,6	12,3	2,7	4,0	7,0	8,4	1,4	11,1	7,7	5,2	3,8	9,8	1,2	4,6
Saarbrücken	102 703	0,1	16,1	3,2	3,3	13,0	4,8	2,1	6,1	6,2	1,2	6,2	10,4	8,1	4,4	9,7	1,4	3,6
Stuttgart	346 433	0,1	16,2	1,0	3,6	11,1	3,0	2,5	6,4	8,9	1,0	14,3	6,1	6,6	3,6	9,2	1,3	4,9
Wiesbaden	121 368	0,1	11,1	1,3	4,0	14,0	3,4	3,0	4,5	10,8	1,9	8,7	6,1	11,7	2,8	10,4	1,3	4,7

¹ Aufgrund der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren nicht mehr möglich.

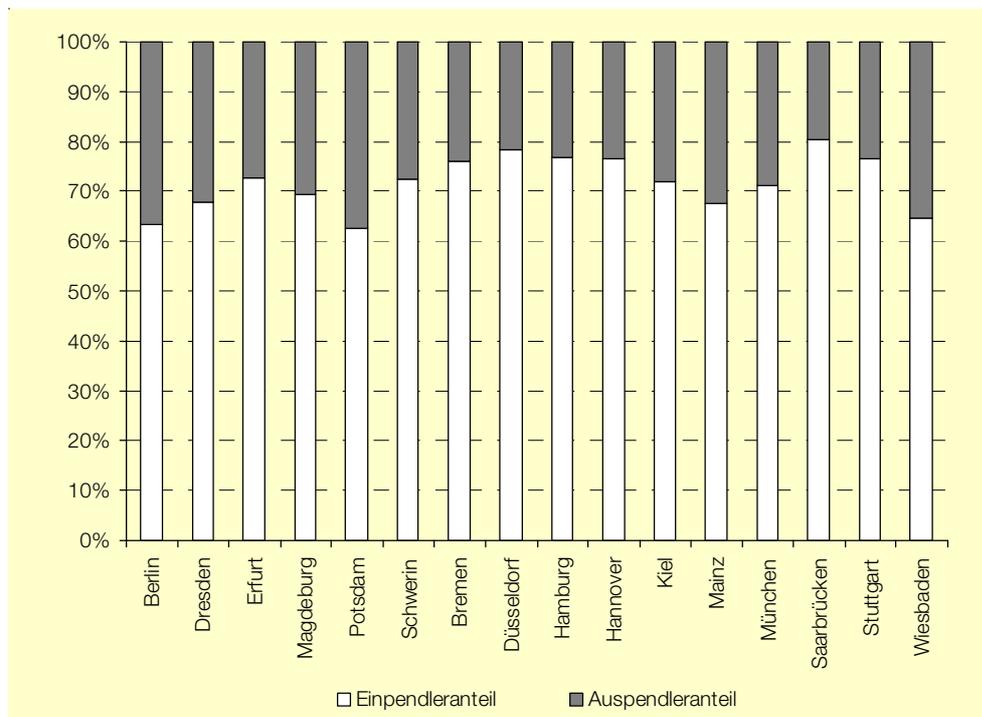
Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 15 Ein- und Auspendler 30.06.2008

Hauptstadt	Einpendler	Auspendler	Einpendlersaldo	Anteil der Einpendler am Pendlervolumen	Anteil der Einpendler an d. Beschäftigten am Arbeitsort
	Anzahl			%	
Berlin	232 126	134 361	97 765	63,3	21,5
Dresden	86 268	40 922	45 346	67,8	38,9
Erfurt	47 304	17 867	29 437	72,6	48,6
Magdeburg	47 899	21 315	26 584	69,2	46,6
Potsdam	44 865	26 720	18 145	62,7	61,0
Schwerin	25 509	9 707	15 802	72,4	54,1
Bremen	103 206	32 586	70 620	76,0	43,2
Düsseldorf	221 991	61 017	160 974	78,4	61,9
Hamburg	304 679	91 492	213 187	76,9	38,2
Hannover	152 641	46 666	105 975	76,6	55,9
Kiel	51 834	20 227	31 607	71,9	49,6
Mainz	62 698	30 130	32 568	67,5	63,3
München	314 119	127 108	187 011	71,2	45,7
Saarbrücken	67 847	16 566	51 281	80,4	66,1
Stuttgart	210 735	64 603	146 132	76,5	60,8
Wiesbaden	68 722	37 418	31 304	64,7	56,6

vierthöchster Einpendleranteil an den Beschäftigten in Potsdam

Abb. 9 Vergleich der Pendleranteile am Pendlervolumen 2008



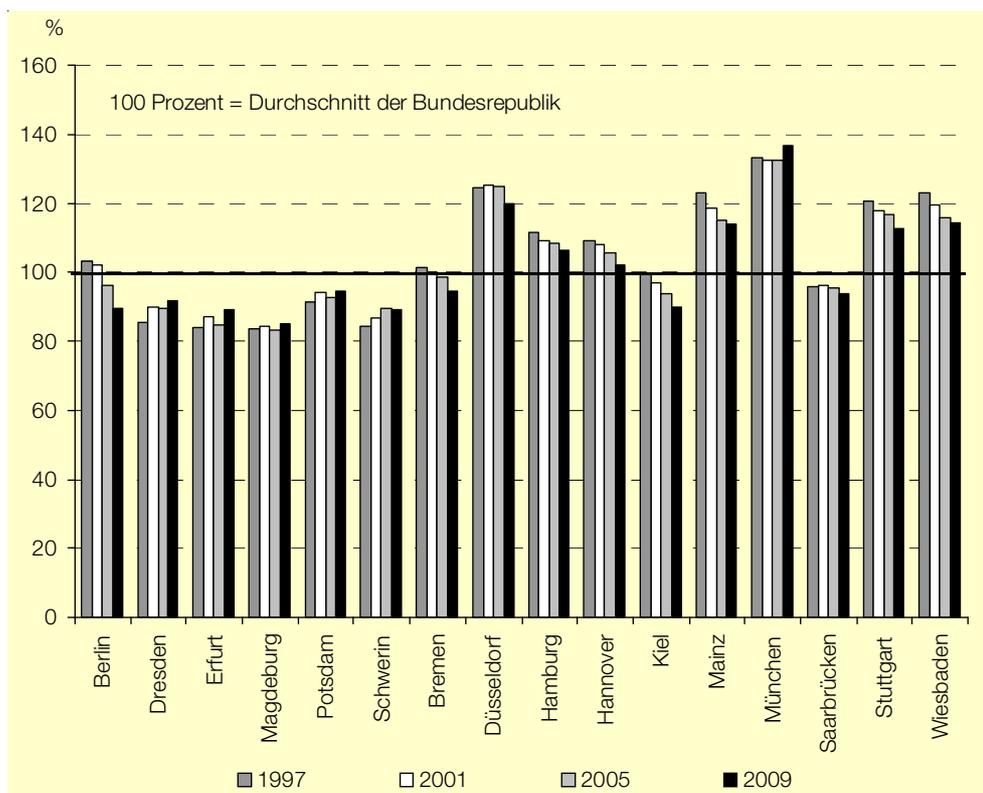
Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 16 Entwicklung der Kaufkraftkennziffer 1996 bis 2009

Hauptstadt	1996	2000	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	%									
Berlin	102,6	102,1	101,4	101,6	99,4	96,3	94,0	91,4	90,3	89,6
Dresden	77,0	90,7	89,1	88,7	87,7	89,4	91,6	91,9	91,7	91,8
Erfurt	78,3	87,9	86,8	85,7	83,5	84,9	87,6	88,2	88,5	88,9
Magdeburg	77,9	85,4	84,4	84,9	82,4	83,0	84,5	84,4	84,1	85,3
Potsdam	86,4	95,1	93,4	94,2	92,1	92,8	95,5	94,3	93,6	94,6
Schwerin	79,9	87,1	86,4	88,1	87,0	89,4	90,7	89,7	89,3	89,1
Bremen	102,3	99,7	100,8	101,3	100,0	98,4	97,4	95,9	95,1	94,5
Düsseldorf	126,5	125,3	126,2	126,6	125,7	124,9	122,4	120,5	119,3	119,8
Hamburg	113,5	108,9	109,5	109,3	108,6	108,5	107,7	106,5	105,9	106,3
Hannover	110,3	107,7	107,4	107,6	105,8	105,6	104,0	102,8	102,0	102,0
Kiel	100,5	96,3	97,1	96,6	96,2	93,8	92,1	90,4	89,6	89,9
Mainz	124,6	118,9	118,7	118,7	117,4	115,2	114,9	114,3	113,7	113,8
München	134,8	132,5	132,6	131,8	131,9	132,5	134,5	136,7	137,2	136,8
Saarbrücken	96,5	96,4	96,6	97,4	96,2	95,2	94,5	93,8	93,5	93,8
Stuttgart	122,4	117,7	118,4	120,1	118,0	116,5	115,1	113,5	112,6	112,6
Wiesbaden	124,6	119,1	119,8	119,6	118,1	116,0	115,8	115,5	115,1	114,4

im Vergleich zum Bundesdurchschnitt Kaufkraft gegenüber dem Vorjahr fast überall gestiegen

Abb.10 Entwicklung der Kaufkraftkennziffer ausgewählter Jahre



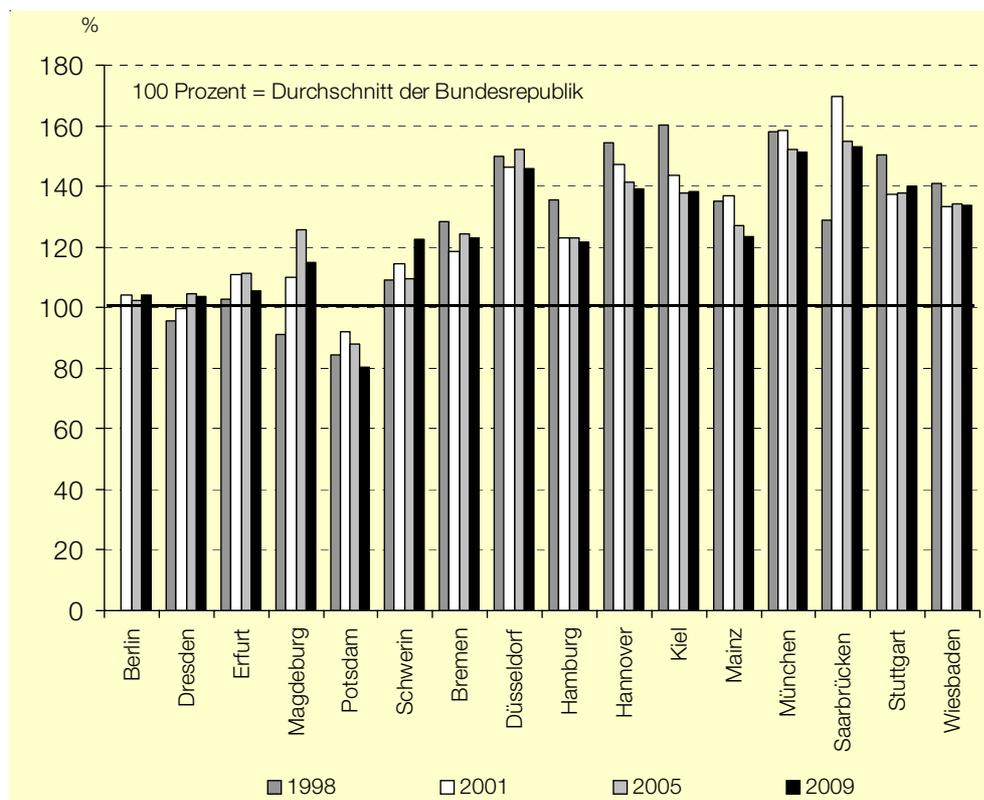
Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 17 **Entwicklung der Umsatzkennziffer 1998 bis 2009**

Hauptstadt	1998	2000	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	%									
Berlin	.	105,1	104,3	103,9	102,8	103,2	102,2	103,4	104,5	104,0
Dresden	95,6	98,3	99,7	101,7	100,6	102,2	106,8	106,5	104,6	103,8
Erfurt	102,9	106,8	111,0	111,9	115,7	112,9	114,0	106,2	105,9	105,5
Magdeburg	91,2	100,5	110,1	112,1	115,1	118,4	122,5	115,9	115,1	114,8
Potsdam	84,2	88,8	91,8	92,2	92,7	92,0	92,2	82,4	83,0	80,2
Schwerin	108,9	109,1	114,5	115,1	118,6	115,8	106,1	114,3	118,5	122,4
Bremen	128,4	124,9	118,6	119,7	120,1	123,3	122,9	122,5	121,9	123,0
Düsseldorf	149,8	143,0	146,3	144,9	143,3	146,3	151,7	146,4	145,5	146,0
Hamburg	135,6	128,6	123,2	122,7	121,8	121,9	125,6	122,5	122,3	121,7
Hannover	154,5	145,8	147,1	149,2	149,0	120,8	137,6	139,9	139,0	139,0
Kiel	160,4	150,8	143,6	141,6	142,7	144,3	137,2	140,2	139,1	138,4
Mainz	135,1	129,7	136,8	135,3	133,8	132,7	125,6	127,2	125,4	123,6
München	158,1	152,7	158,6	156,6	153,9	151,6	155,3	155,3	152,6	151,4
Saarbrücken	128,8	127,8	169,6	128,9	164,0	125,5	152,3	152,3	151,9	153,2
Stuttgart	150,3	140,1	137,3	137,8	136,0	136,1	140,5	140,4	140,2	140,1
Wiesbaden	141,1	135,5	133,3	133,1	133,5	134,7	132,1	132,9	134,0	133,7

**Potsdam hat
niedrigste
Umsatzkennziffer**

Abb. 11 **Entwicklung der Umsatzkennziffer ausgewählter Jahre**

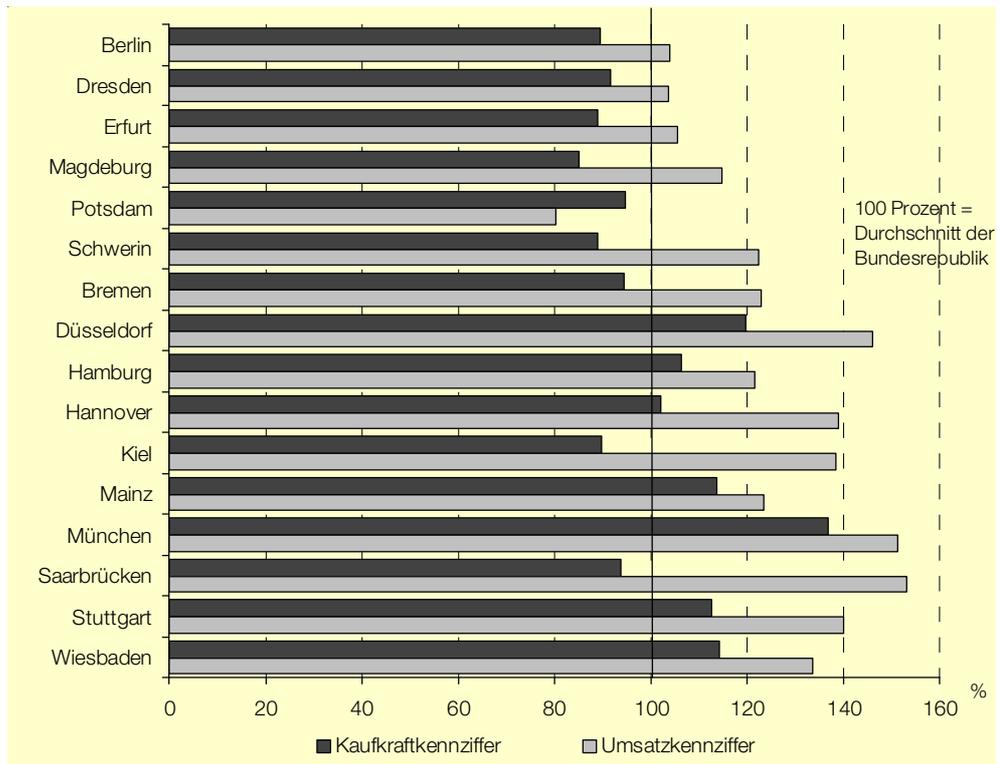


Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg

Vergleich Landeshauptstädte

Abb. 12 Vergleich der Umsatz- und Kaufkraftkennziffern 2009

nur in Potsdam ist
Umsatzkennziffer
kleiner als
Kaufkraftkennziffer



Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg

Tab. 18 Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2008
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Beschäftigtenzahl
und Umsatz im
Verarbeitenden
Gewerbe sinkt in
Potsdam

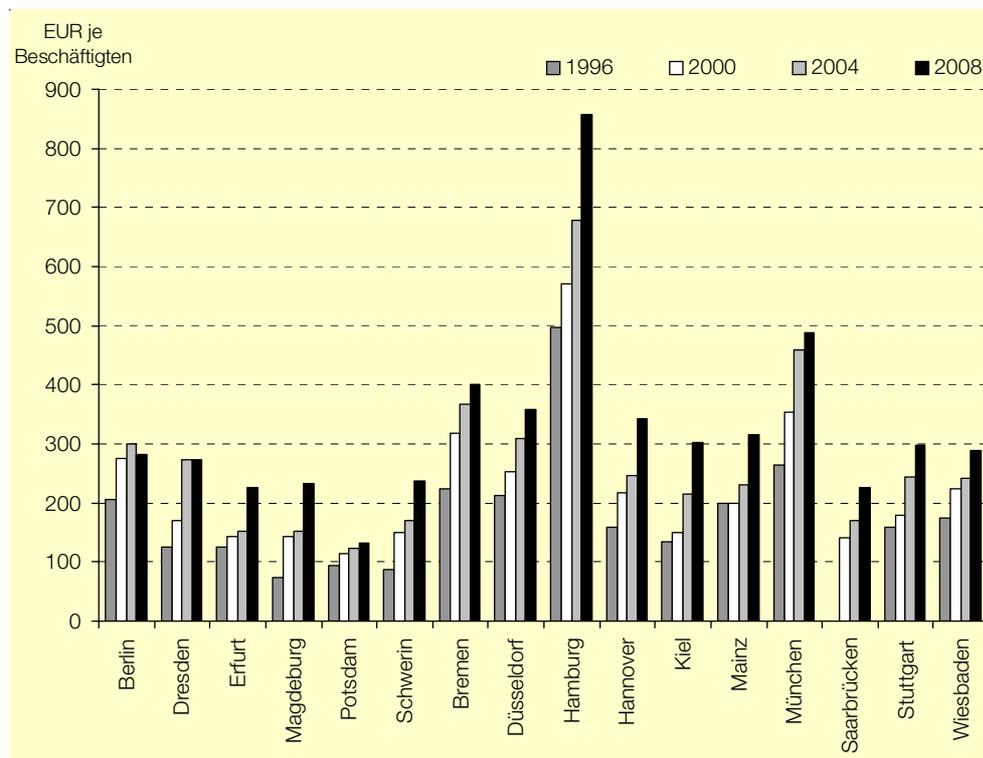
Hauptstadt	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Umsatz je Beschäftigten	
	Anzahl	Entw. geg. Vorjahr %	Mio. EUR	Entw. geg. Vorjahr %	1 000 EUR	Entw. geg. Vorjahr %
Berlin ²	99 817	1,1	28 108	-11,4	281,59	-12,3
Dresden	28 968	3,2	7 939	3,0	274,06	-0,2
Erfurt	5 870	6,5	1 332	17,2	226,94	10,1
Magdeburg ²	7 267	7,6	1 686	9,7	231,97	1,9
Potsdam ¹	1 155	-0,2	153	-6,9	132,46	-6,7
Schwerin	2 341	9,0	554	4,3	236,64	-4,3
Bremen	48 659	-1,7	19 502	12,4	400,78	14,4
Düsseldorf	39 940	9,0	14 318	9,9	358,49	0,8
Hamburg	91 512	-2,4	78 419	5,7	856,93	8,3
Hannover ²	40 144	-0,2	13 742	8,7	342,32	8,9
Kiel ¹	9 536	3,2	2 873	25,6	301,25	21,7
Mainz	9 002	1,7	2 843	10,0	315,81	8,1
München ¹	106 020	0,7	51 688	-2,8	487,53	-3,5
Saarbrücken ¹	16 431	-0,6	3 719	0,7	226,40	1,3
Stuttgart ¹	70 448	0,9	20 973	-7,3	297,71	-8,2
Wiesbaden ¹	12 601	1,1	3 643	3,1	289,14	2,0

¹ 50 und mehr Beschäftigte

² Beschäftigte Ende September, ansonsten Jahresdurchschnitt

Vergleich Landeshauptstädte

Abb. 13 Entwicklung des Gesamtumsatzes je Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 1996, 2000, 2004 und 2008



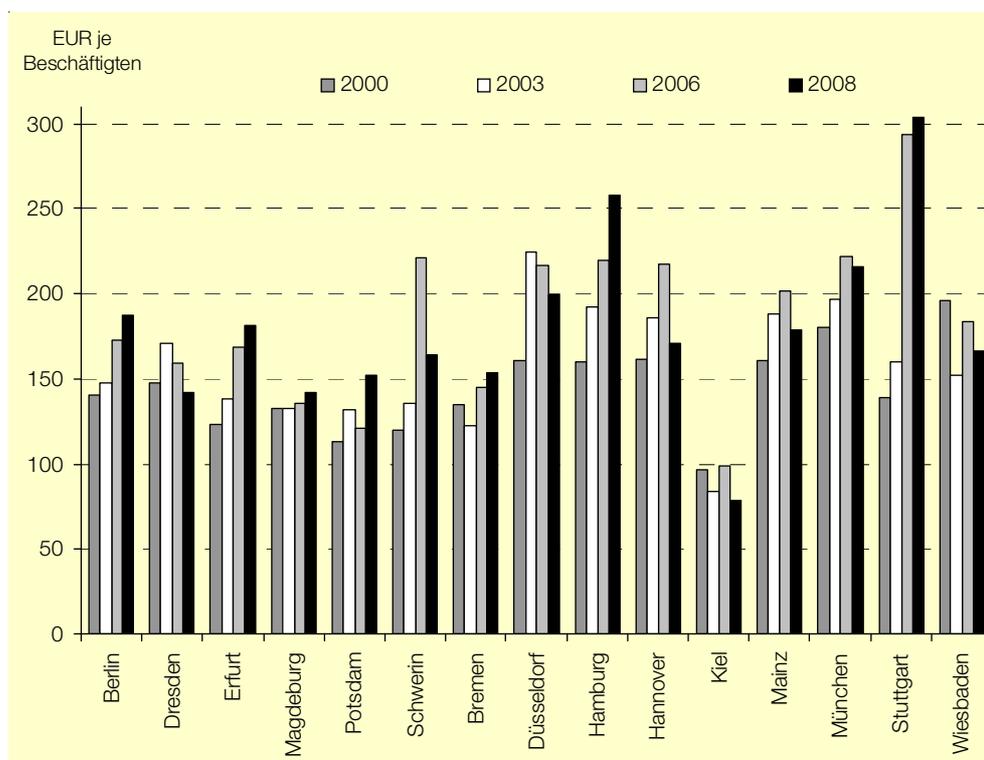
Tab. 19 Beschäftigte und Umsatz im Bauhauptgewerbe 2008
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Hauptstadt	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Umsatz je Beschäftigten	
	Anzahl	Entw. geg. Vorjahr %	Mio. EUR	Entw. geg. Vorjahr %	1 000 EUR	Entw. geg. Vorjahr %
Berlin	8 665	5,2	1 623	14,2	187,27	8,6
Dresden	2 841	-1,8	403	-12,7	141,84	-11,1
Erfurt	1 804	-4,7	327	2,3	181,16	7,3
Magdeburg	2 283	12,4	323	17,1	141,70	4,2
Potsdam	416	-11,5	63	11,4	152,43	25,9
Schwerin	437	-25,4	72	-44,6	164,12	-25,7
Bremen	2 899	30,8	447	38,6	154,10	5,9
Düsseldorf	1 568	2,8	313	-5,1	199,64	-7,7
Hamburg	5 501	5,1	1 422	23,6	258,45	17,6
Hannover	2 000	40,5	343	10,8	171,26	-21,2
Kiel	389	6,6	30	-15,9	78,17	-21,1
Mainz	580	-12,8	104	-22,5	179,02	-11,1
München	3 765	2,3	814	-4,9	216,21	-2,6
Saarbrücken	.	.	.	.	.	.
Stuttgart ¹	2 785	-0,5	845	2,8	303,41	3,3
Wiesbaden	830	6,7	138	-3,2	166,64	-9,3

in Potsdam drittstärkster Rückgang der Beschäftigung im Bauhauptgewerbe

¹ baugewerblicher Umsatz

Abb. 14 Entwicklung des Gesamtumsatzes je Beschäftigten im Bauhauptgewerbe 2000, 2003, 2006 und 2008



Tab. 20 Beschäftigte und Umsatz im Ausbaugewerbe (Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe) 2008 (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Hauptstadt	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Umsatz je Beschäftigten	
	Anzahl	Entw. geg. Vorjahr %	Mio. EUR	Entw. geg. Vorjahr %	1 000 EUR	Entw. geg. Vorjahr %
Berlin	9 771	3,2	1 058	4,3	108,31	1,0
Dresden	2 648	7,1	344	5,9	130,02	-1,1
Erfurt	1 129	6,6	108	4,7	95,95	-1,8
Magdeburg	1 082	12,4	114	-0,1	104,93	-11,1
Potsdam	395	11,6	41	23,1	103,32	10,4
Schwerin	724	13,3	73	19,8	100,91	5,7
Bremen	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	.	.	.	.	.	.
Hamburg	6 507	-0,4	772	4,5	118,63	4,9
Hannover	1 745	8,0	238	16,8	136,13	8,2
Kiel	.	.	.	.	.	.
Mainz	768	-4,6	69	-0,9	90,08	3,8
München	.	.	.	.	.	.
Saarbrücken	.	.	.	.	.	.
Stuttgart	.	.	.	.	.	.
Wiesbaden	.	.	.	.	.	.

Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 21 Personalbestand der Stadtverwaltung per 30.06.2008
(ohne Eigenbetriebe und Eigengesellschaften)

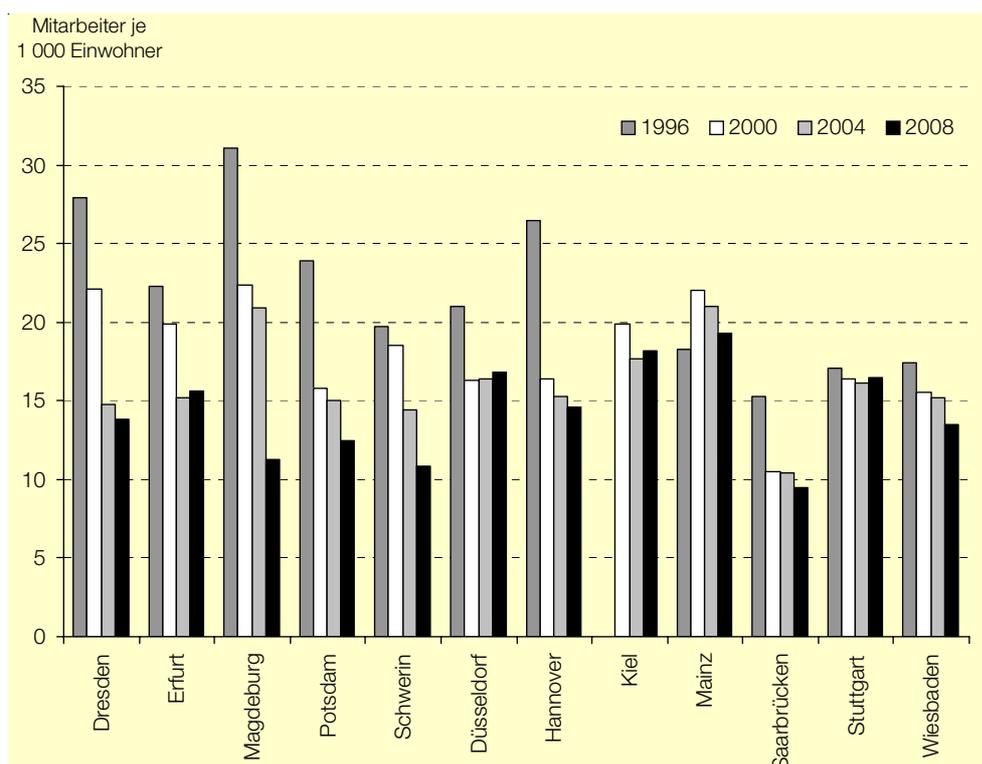
Hauptstadt	Personalbestand									
	insg.	Entw. geg. Vor- jahr	Mitar- beiter je 1 000 Einw.	davon						
				Vollzeitbeschäftigte			Teilzeitbeschäftigte			
	Anzahl	%	Anzahl	%	%	darunter		insg.	davon	
						Be- amte	Be- schäftigt.		Be- amte	Be- schäftigt.
Berlin ¹	120 945	-2,8	36,0	79,7	62,6	37,4	20,3	50,5	45,5	
Dresden	7 008	1,2	13,8	23,8	55,7	38,5	71,6 ³	1,9	98,1	
Erfurt	3 118	0,5	15,6	69,5	22,3	77,7	30,5	4,5	95,5	
Magdeburg	2 580	-4,6	11,3	42,7	41,6	58,4	54,9	3,5	96,5	
Potsdam	1 900	1,0	12,5	72,7	13,1	86,9	27,3	2,9	97,1	
Schwerin	1 007	-3,5	10,8	34,8	61,7	38,6	65,2	2,1	97,9	
Bremen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	10 006	1,9	16,8	75,9	29,9	70,1	24,1	17,6	82,4	
Hamburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hannover	7 453	1,1	14,6	70,2	27,5	72,5	29,8	11,8	88,2	
Kiel	4 254	0,0	18,2	62,9	30,1	69,9	37,1	12,0	88,0	
Mainz ²	3 797	1,0	19,3	67,3	21,6	78,4	32,7	11,0	89,0	
München	27 907	2,0	20,4	67,2	39,5	60,5	32,8	28,7	71,3	
Saarbrücken	1 710	0,6	9,5	74,3	31,2	68,8	25,7	14,8	85,2	
Stuttgart	9 785	0,0	16,5	64,2	27,2	72,8	35,8	11,8	88,2	
Wiesbaden	3 715	0,4	13,5	63,6	28,0	72,0	36,4	15,5	84,5	

nur in 3
Stadtverwaltungen
weniger Personal
als im Vorjahr

¹ einschließlich Eigenbetriebe

² aufgrund des Tarifvertrages – Absenkung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 38 Stunden

Abb. 15 Entwicklung der Anzahl der Mitarbeiter der Stadtverwaltung je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008



in fast
allen Landes-
hauptstädten
weniger Personal
seit 2004

Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 22 Wohngebäude und Wohnungen 2008

Hauptstadt	Wohngebäude	Wohnungen		Zugang an Wohnungen durch Baufertigstellungen (bei Berücksichtigung der Abgänge)				
	insg.	insg.	Personen je Wohng.	Zugang 2008	Zugang 1997 bis 2008		darunter durch Neubau	
					insg.	Anteil am Bestand	1997 bis 2008	Anteil am Zugang
	Anzahl			Anzahl		%	Anzahl	%
Berlin	313 710	1 890 837	1,78	3 321	98 394	5,2	95 418	97,0
Dresden	55 735	292 584	1,73	792	28 303	9,7	24 233	85,6
Erfurt	26 046	111 001	1,80	-338	8 698	7,8	9 396	108,0
Magdeburg	33 394	144 838	1,58	362	10 872	7,5	9 392	86,4
Potsdam	18 122	81 843	1,85	562	8 409	10,3	7 561	89,9
Schwerin	12 703	58 206	1,61	-366	2 214	3,8	4 031	182,1
Bremen	112 605	288 635	1,89	993	16 033	5,6	14 756	92,0
Düsseldorf	68 071	330 658	1,80	684	17 331	5,2	16 449	94,9
Hamburg	237 101	886 531	1,96	3 758	60 260	6,8	54 775	90,9
Hannover ¹	65 213	289 378	1,76	444	12 508	4,3	11 554	92,4
Kiel	35 345	131 069	1,79	230	5 823	4,4	5 413	93,0
Mainz	29 569	101 470	1,94	373	8 566	8,4	7 997	93,4
München	133 641	742 820	1,84	4 938	66 514	9,0	62 779	94,4
Saarbrücken	35 555	101 076	1,77	255	4 236	4,2	3 623	85,5
Stuttgart ²	72 723	296 084	2,00	1 317	17 889	6,0	16 330	91,3
Wiesbaden	36 245	139 519	1,97	457	10 423	7,5	9 433	90,5

bezogen auf
den Bestand
höchster Zuwachs
an Wohnungen
seit 1997

¹ ohne Abgänge

² Grundlage bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 23 Tourismus 2008 (ohne Camping)

Hauptstadt	Gästebetten			Gästekünfte			Gästeüber- nachtungen		durch- schnittl.
	insg.	Entw. geg. Vorj.	je 1 000 EW	insg.	Entw. geg. Vorj.	je 1 000 EW	insg.	Entw. geg. Vorj.	Aufent- halts- dauer
	Berlin	97 205	8,2	29	7 845 342	4,2	2 342	17 678 486	2,8	2,2
Dresden	18 085	7,6	36	1 501 200	0,2	2 963	3 247 224	-2,0	2,2
Erfurt	4 734	3,9	24	386 110	0,8	1 936	677 158	0,2	1,8
Magdeburg ¹	4 306	1,2	19	286 771	-3,4	1 251	485 419	-4,4	1,7
Potsdam	4 987	5,7	33	358 912	-2,1	2 366	810 291	-1,9	2,3
Schwerin	2 708	-0,3	29	182 111	0,5	1 946	341 182	2,0	1,8
Bremen	7 736	1,1	14	746 626	0,6	1 367	1 275 236	3,8	1,7
Düsseldorf ²	22 336	2,5	38	1 860 852	5,7	3 125	3 360 346	10,3	1,8
Hamburg	39 528	7,7	23	4 116 335	3,3	2 372	7 727 621	4,4	1,9
Hannover	13 393	9,0	26	1 028 052	14,0	2 018	1 855 671	13,7	1,8
Kiel	3 339	-1,5	14	255 474	1,1	1 091	497 475	3,6	1,9
Mainz	4 933	-0,3	25	460 331	2,7	2 343	758 334	0,2	1,6
München	50 357	8,7	37	4 830 393	2,7	3 533	9 847 122	3,3	2,0
Saarbrücken	3 303	7,2	18	244 693	-2,9	1 365	452 652	-4,8	1,8
Stuttgart ³	16 210	2,1	27	1 477 134	6,4	2 491	2 709 901	6,2	1,8
Wiesbaden	6 272	4,3	23	515 484	4,4	1 872	1 037 081	4,4	2,0

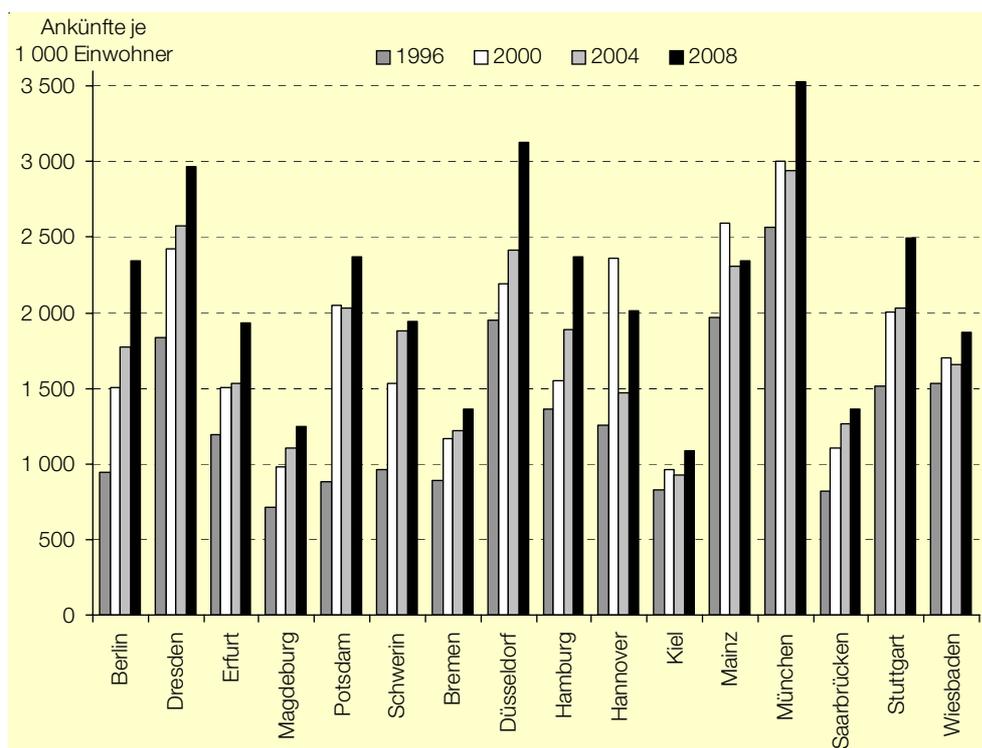
¹ einschließlich Campingplätze,

² einschließlich Campingplätze ohne Dauercamping,

³ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

weiter deutliches
Wachstum im
Tourismus in fast
allen Hauptstädten

Abb. 16 Entwicklung der Anzahl der Ankünfte im Tourismus je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008



Tab. 24 Kfz- und Pkw-Bestand 2008

Hauptstadt	Kraftfahrzeugbestand (einschl. Anhänger)								
	insgesamt	Entw. geg. Vorjahr	darunter Pkw - Bestand						
			insgesamt	Entw. geg. Vorjahr	Pkw je 1 000 EW	darunter Neuzulassungen an Pkw			
	Anzahl	%				Anzahl	%	Anzahl	%
Berlin	1 342 765	-10,3	1 091 164	-11,2	324	77 664	-7,4	23	7,1
Dresden	225 588	0,9	198 641	0,6	392	15 537	-10,0	31	7,8
Erfurt	110 051	2,0	86 698	1,6	435	9 043	-10,5	45	10,4
Magdeburg ²	111 827	1,8	94 582	1,3	413	6 258	-4,4	27	6,6
Potsdam	82 074	1,6	62 270	2,4	410	4 370	1,3	29	7,0
Schwerin	50 437	1,1	40 757	0,8	435	3 930	-1,8	42	9,6
Bremen	248 807	0,4	215 894	0,2	395	18 244	-2,2	33	8,5
Düsseldorf	306 547	0,8	268 917	0,7	452	32 968	-0,7	55	12,3
Hamburg	818 189	0,1	711 450	-0,2	410	149 394	-0,9	86	21,0
Hannover	231 717	-4,3	189 385	-4,6	372	16 979	2,6	33	9,0
Kiel	110 411	0,2	94 713	0,2	404	6 923	-3,2	30	7,3
Mainz	101 828	-15,0	88 426	-15,8	450	10 221	7,4	52	11,6
München	684 457	0,2	593 920	0,1	434	.	.	.	.
Saarbrücken	111 134	-12,0	88 080	-13,1	491	.	.	.	.
Stuttgart ³	323 441	-0,2	271 463	-5,1	458	48 221	7,0	81	17,8
Wiesbaden ⁴	143 422	-0,6	126 328	-0,9	459	9 401	-9,5	34	7,4

im Allgemeinen höhere Pkw-Dichte im Westen und mehr Neuzulassungen an Pkw

¹ Mit der seit dem 1.3.2007 gültigen neuen Straßenverkehrszulassungsordnung werden die Stilllegungen und endgültigen Stilllegungen zu Außerbetriebsetzungen nicht mehr im Kfz-Bestand ausgewiesen.

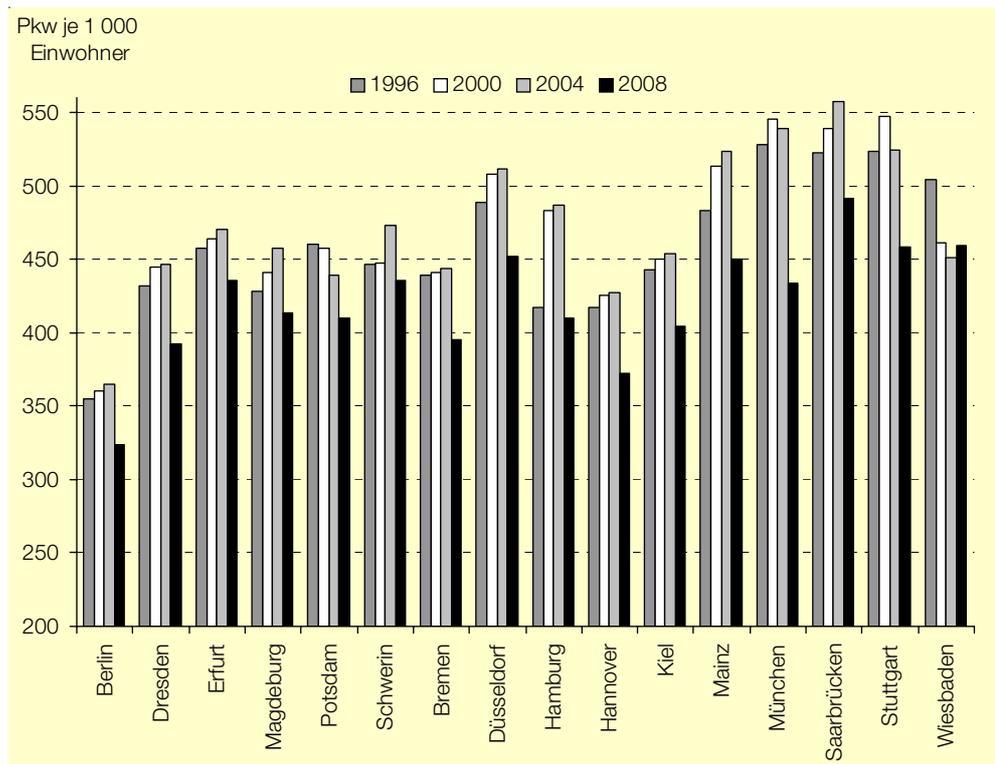
² ohne Anhänger,

³ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung,

⁴ ohne Leihwagen, hess. Polizeifahrzeuge

Vergleich Landeshauptstädte

Abb. 17 Entwicklung der Anzahl der Pkw je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008



¹ Mit der seit dem 1.3.2007 gültigen neuen Straßenverkehrszulassungsordnung werden die Stilllegungen und endgültigen Stilllegungen zu Außerbetriebsetzungen nicht mehr im Kfz-Bestand ausgewiesen.

Tab. 25 Straßenverkehrsunfälle 2008

in der Mehrzahl der Städte Rückgang im Unfallgeschehen, besonders stark in Potsdam

Hauptstadt	Straßenverkehrsunfälle							
	insg.	Entw. geg. Vorjahr	Unfälle je 1 000	Verletzte	Entw. geg. Vorjahr	Verletzte je 1 000	Getötete	Entw. geg. Vorjahr
	Anzahl	%	Einw.	Anzahl	%	Einw.	Anzahl	
Berlin	123 592	-0,4	37	17 630	2,2	5,2	55	-1
Dresden	15 728	-4,0	31	2 660	-3,9	5,3	9	-14
Erfurt	5 340	-0,3	27	753	-8,3	3,8	9	3
Magdeburg	8 869	-5,3	39	1 438	0,2	6,3	5	-2
Potsdam	5 774	-22,6	38	686	-5,9	4,5	2	-4
Schwerin ¹	505	-6,0	5	456	-4,8	5,4	1	-1
Bremen	15 344	-5,8	28	2 994	3,6	5,5	10	-7
Düsseldorf	26 365	0,7	44	2 981	-6,6	5,0	12	-2
Hamburg	63 720	3,6	37	10 685	1,1	6,2	40	10
Hannover	15 894	-2,8	31	3 513	-4,7	6,9	9	-4
Kiel	5 636	5,4	24	1 312	-9,2	5,6	7	-
Mainz ¹	1 256	-3,8	6	1 025	-7,8	5,2	2	-3
München	41 449	-1,8	30	6 020	-11,5	4,4	20	-4
Saarbrücken ¹	1 277	1,0	7	1 165	2,5	6,5	8	-
Stuttgart ²	23 065	-0,4	39	2 994	-6,2	5,0	6	-3
Wiesbaden ¹	1 441	-9,1	5	1 341	-12,1	4,9	5	-4

¹ ohne Bagatellunfälle

² Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Vergleich Landeshauptstädte

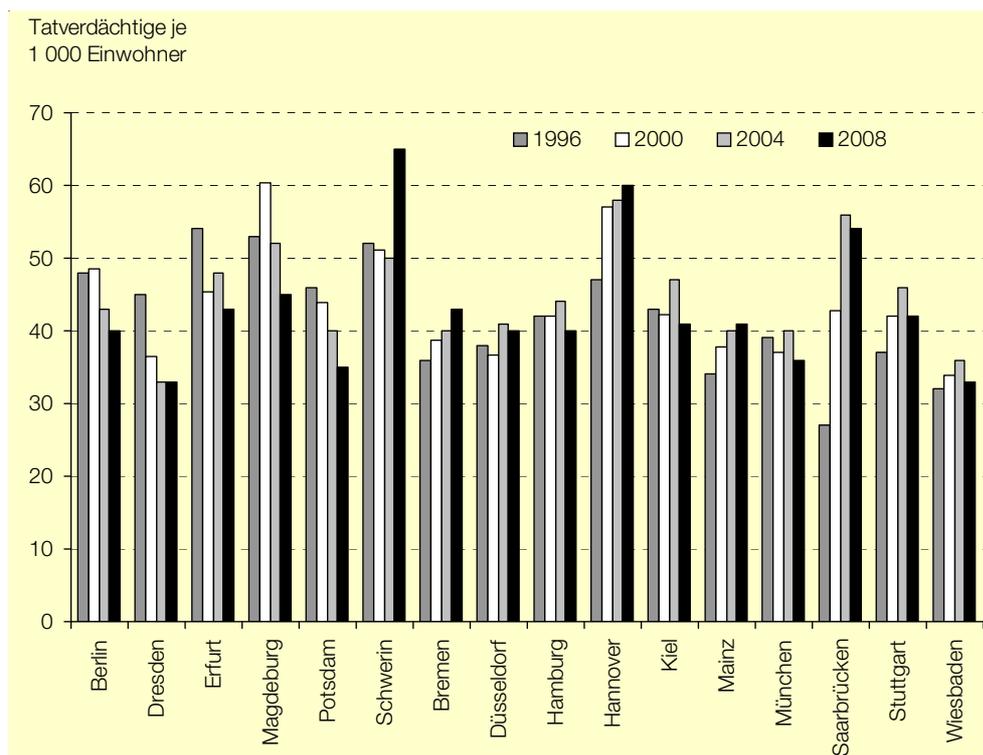
Tab. 26 Kriminalität 2008

Hauptstadt	Erfasste Fälle			Tatverdächtige					
	insg.	Entw. geg. Vorjahr	je 1 000 Einw.	insg.	Entw. geg. Vorjahr	je 1 000 Einw.	darunter		
							nicht- deut- sche Tatver- dächtige	Tatverdächtige unter 21 Jahre	
	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl		%	Entw. geg. Vorj.
Berlin	482 765	-2,7	144	135 146	-2,7	40	30,7	23,6	-4,5
Dresden	44 014	-0,9	87	16 890	3,3	33	10,6	22,3	-1,2
Erfurt	21 732	1,3	109	8 530	-2,9	43	7,2	26,5	-10,6
Magdeburg	30 551	-9,2	133	10 424	-4,5	45	7,3	24,6	-0,7
Potsdam	17 050	-3,7	112	5 326	-4,8	35	12,1	25,2	-11,1
Schwerin	15 796	-6,2	169	6 111	-18,3	65	0,1	33,0	-22,2
Bremen	80 133	-0,2	147	23 708	19,6	43	.	26,6	16,8
Düsseldorf	74 396	-0,1	125	23 711	4,0	40	34,7	22,0	4,7
Hamburg	236 444	-0,3	136	70 133	-4,2	40	27,7	24,3	-7,3
Hannover	78 016	-7,6	153	30 418	-3,3	60	23,1	24,2	-1,3
Kiel	31 900	8,0	136	9 633	2,0	41	16,1	28,5	3,3
Mainz	20 019	-6,5	102	8 093	3,4	41	28,8	24,8	1,9
München	107 052	-3,3	78	48 888	1,4	36	41,2	24,2	2,9
Saarbrücken	24 250	7,3	135	9 688	6,2	54	25,9	.	.
Stuttgart ¹	56 388	-6,3	95	25 114	-3,1	42	37,2	25,0	-10,0
Wiesbaden	25 438	1,7	92	9 184	-4,6	33	31,8	24,5	-7,3

Rückgang der
Kriminalität in der
Mehrzahl der
Landeshauptstädte

¹ Grundlage bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 18 Entwicklung der Anzahl der Tatverdächtigen je 1 000 Einwohner 1996, 2000, 2004 und 2008



Vergleich Landeshauptstädte

Abb. 19 Entwicklung des Anteils der jugendlichen Tatverdächtigen an allen Tatverdächtigen 1997, 2000, 2004 und 2008

Anteil der jugendlichen Tatverdächtigen gesunken im Osten Anteil höher

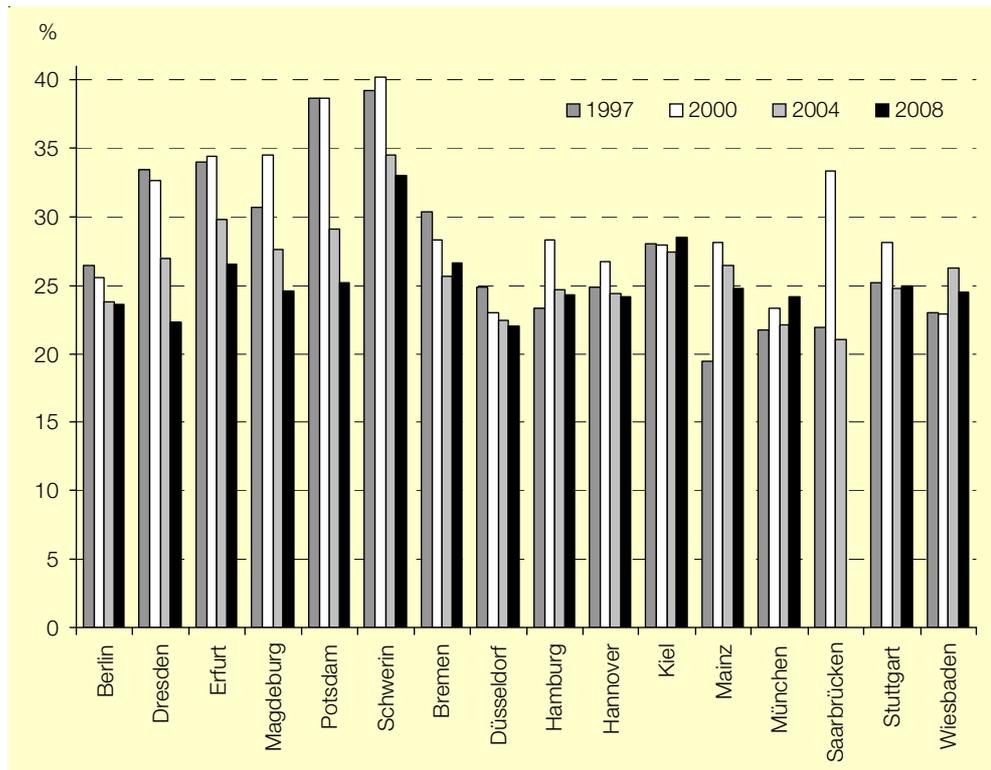
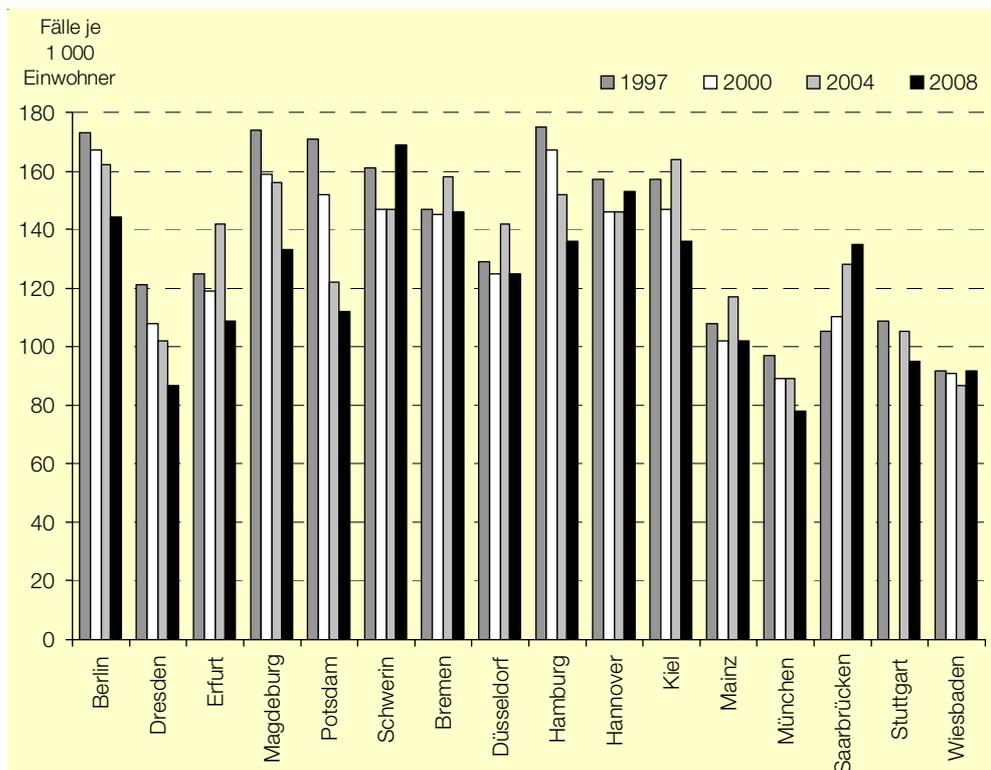


Abb. 20 Entwicklung der Anzahl der erfassten Kriminalitätsfälle je 1 000 Einwohner 1997, 2000, 2004 und 2008

Zahl der Kriminalitätsfälle je 1 000 Einwohner ist in den letzten 4 Jahren in fast allen Hauptstädten gesunken



Tab. 27 Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushaltes (Rechenergebnis) 2008

Hauptstadt	Einnahmen des Verwaltungshaushaltes					Ausgaben des Verwaltungshaushaltes								Schulden	
	insgesamt		darunter			insgesamt		darunter							
	2008	Entw. geg. Vorjahr	Grundsteuer	Gewerbesteuer	Gem. anteil an	2008	Entw. geg. Vorjahr	Personalausgaben		soziale Leistungen (Einzelplan 4)		Kulturausgaben (Einzelplan 3)		2008	Entw. geg. Vorjahr
			A u. B	(netto)	d. Lohn-u. Eink. steuer			2008	Entw. geg. Vorjahr	2008	Entw. geg. Vorjahr	2008	Entw. geg. Vorjahr		
EUR/EW	%	EUR/EW			EUR/EW	%	%						EUR/EW	%	
Berlin	557	0,2	214	337	255	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dresden	2 138	13,8	148	441	210	2 138	13,8	25,9	6,7	36,7	4,5	8,2	-0,2	-	-100,0
Erfurt	2 538	4,4	97	267	199	2 538	4,4	25,4	9,9	13,4	5,9	7,1	5,9	921	-6,7
Magdeburg	2 078	5,9	112	315	178	2 481	4,9	19,5	2,2	32,2	1,4	6,0	1,2	857	-6,1
Potsdam	.	.	113	268	221	2 833	.	.	.	.	.	.	.	663	-4,7
Schwerin	2 358	1,8	103	193	205	2 719	-7,3	14,3	-1,8	30,9	2,2	9,3	0,9	1 256	12,4
Bremen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	4 074	-8,5	218	.	412	4 074	-8,5	19,3	7,8	25,3	3,1	5,1	1,8	229	-30,6
Hamburg	.	.	230	957	555	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hannover	3 169	6,3	249	986	323	3 094	-8,1	22,3	0,5	33,9	3,8	3,4	1,2	1 372	2,9
Kiel	2 333	-21,2	136	630	232	2 519	-15,3	24,6	-18,4	33,2	-38,1	3,6	-17,6	1 574	3,8
Mainz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	971	-5,0
München	3 429	-10,4	197	1 093	569	3 429	-10,4	30,5	4,3	26,3	2,1	3,9	3,8	1 703	-21,6
Saarbrücken	1 986	1,8	186	587	267	2 148	4,1	22,2	1,4	14,8	1,3	3,0	-1,0	1 283	-2,6
Stuttgart ¹	4 053	1,4	202	896	456	4 053	1,4	18,8	1,7	27,5	0,9	5,7	5,9	480	-8,0
Wiesbaden	.	.	193	961	495	.	.	.	.	.	.	.	.	1 230	-3,5

¹ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Grundlage für die Berechnungen bildeten die Bevölkerungszahlen aus dem Einwohnermelderegister, nicht die amtlichen Zahlen. Deshalb ist ein Vergleich mit den jeweiligen Haushaltsplänen nicht möglich.

Vergleich Landeshauptstädte

Abb. 21 Entwicklung der Ausgaben für soziale Leistungen (Einzelplan 4) je Einwohner 1997, 2000, 2004 und 2008

uneinheitliches
Bild bei den
Ausgaben für
soziale
Leistungen
je Einwohner

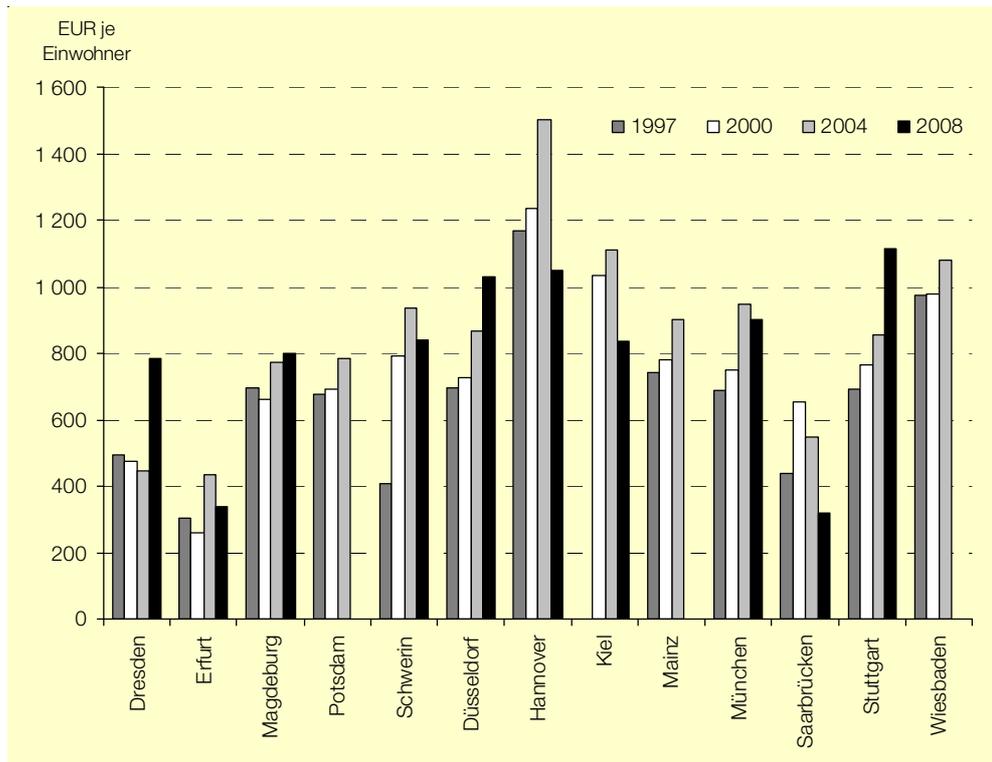
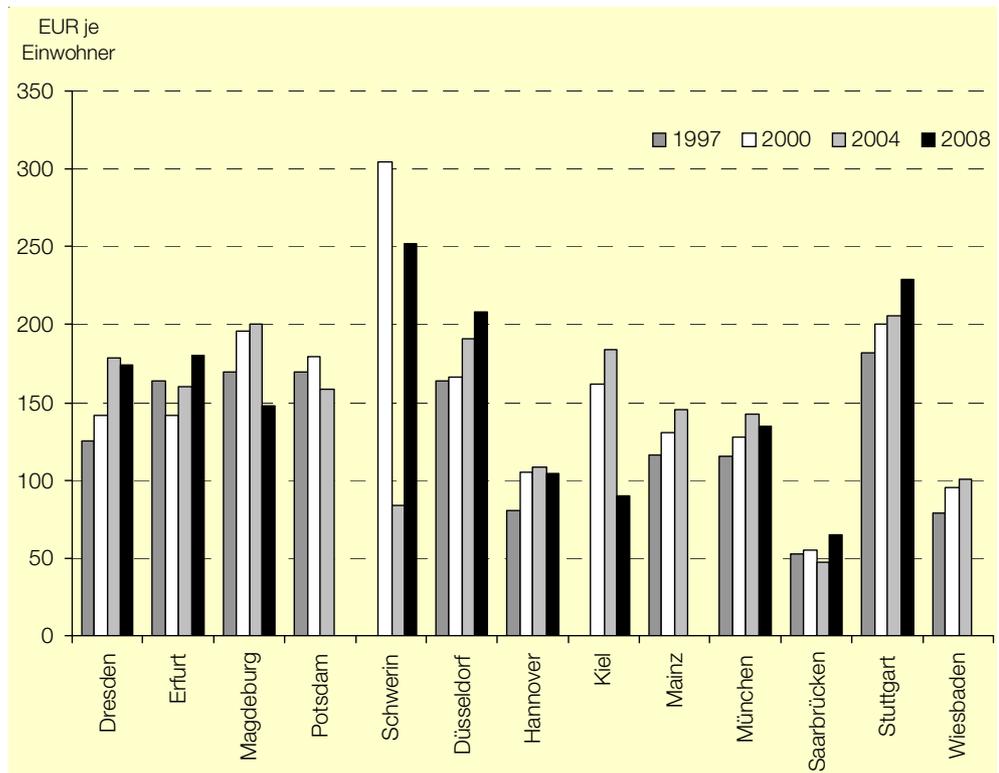


Abb. 22 Entwicklung der Kulturausgaben (Einzelplan 3) je Einwohner 1997, 2000, 2004 und 2008

Kulturausgaben
steigen in der
Hälfte aller gemel-
deten Hauptstädte
in den letzten
4 Jahren



Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 28 Einnahmen und Ausgaben des Vermögenshaushaltes 2008
(Rechenergebnis)

Hauptstadt	Einnahmen		Ausgaben		darunter			
	2008	Entw. geg. Vorjahr	2008	Entw. geg. Vorjahr	soziale Leistg. (Einzelplan 4)	Entw. geg. Vorjahr	Kultur- ausg. (Einzelplan 3)	Entw. geg. Vorjahr
	EUR/EW	%	EUR/EW	%	%			
Berlin	.	.	.	.	.	.	.	.
Dresden	758	83,2	758	83,2	5,3	19,9	2,3	-31,5
Erfurt	426	5,7	426	5,7	6,8	31,0	5,2	207,8
Magdeburg	403	15,4	403	15,4	1,5	766,9	0,7	-19,5
Potsdam	.	.	.	.	.	.	.	.
Schwerin	688	44,6	688	44,6	0,0	-62,5	2,4	811,0
Bremen	.	.	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	553	-70,2	553	-70,2	2,9	83,3	3,6	40,7
Hamburg	.	.	.	.	.	.	.	.
Hannover	1 159	192,9	1 159	192,9	0,1	43,7	0,7	51,8
Kiel ²	408	-44,0	408	-44,0	2,3	56,2	1,4	135,2
Mainz	.	.	.	.	.	.	.	.
München	1 151	-14,1	1 151	-14,1	4,1	-28,5	1,2	26,9
Saarbrücken	338	22,2	328	62,2	1,1	22,9	0,4	.
Stuttgart ¹	882	-22,9	882	-22,9	4,4	-10,4	2,1	-35,8
Wiesbaden	.	.	.	.	.	.	.	.

¹ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

² durch Einführung Doppik nur bedingt mit Vorjahren vergleichbar

Tab. 29 Realsteuerhebesätze 2008

Hauptstadt	Grundsteuer A	Veränderg. z. Vorjahr	Grundsteuer B	Veränderg. z. Vorjahr	Gewerbesteuer	Veränderg. z. Vorjahr
	%					
Berlin	150	-	810	-	410	-
Dresden	280	-	635	-	450	-
Erfurt	220	-	370	-	400	-
Magdeburg	250	-	250	-	450	-
Potsdam	250	-	493	-	450	-
Schwerin	260	-	410	-	390	-
Bremen	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	156	-	440	-4,3	445	-
Hamburg	225	-	540	-	470	-
Hannover	530	-	530	-	460	-
Kiel	350	-	450	-	430	-
Mainz	290	-	400	-	440	-
München	490	-	490	-	490	-
Saarbrücken	275	-	430	-	428	-
Stuttgart	420	-	420	-	420	-
Wiesbaden	275	-	475	-	440	-

Steuerhebesätze haben sich nicht verändert

Tab. 30 Kindertagesbetreuung 2008

Hauptstadt	Plätze in Kindertageseinrichtungen 0-12 Jahre			Kinder in Tagesbetreuung insges. (unter 3 Jahre)		dar.: Kinder in öffentl. geförderter Tagespflege (unter 3 Jahre)		
	Kinder 0-12 Jahre	Plätze	Versorgungsgrad	insg.	Versorgungsgrad	betreute Kinder	Anteil an insg.	Versorgungsgrad
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Berlin	335 315	127 931 ¹	38,4	35 966	40,0	3 234	9,0	3,6
Dresden	50 767	34 196	67,4	.	.	1 281	.	8,3
Erfurt	19 127	13 426	70,2	.	.	196	.	3,7
Magdeburg	19 345	12 718	66,1	2 822	51,1	129	4,6	2,3
Potsdam	16 135	12 477	77,3	2 417	51,6	186	7,7	4,0
Schwerin	8 265	5 947	72,0	.	.	147	.	6,6
Bremen	53 786	7 919 ²	14,7	.	.	316	.	2,4
Düsseldorf	59 358	18 325	30,9	2 128	13,1	.	.	.
Hamburg	181 938	76 087	41,8	11 027	22,7	2 304	20,9	4,7
Hannover	51 684	19 483	37,7	2 080	15,1	393	18,9	2,9
Kiel	22 747	8 446	37,1	1 016	16,8	413	40,6	6,8
Mainz	19 561	6 519	33,3	.	.	187	.	3,6
München	135 264	56 401 ³	41,7	.	.	830	.	2,1
Saarbrücken	16 702	6 184	37,0	434	10,8	67	15,4	1,7
Stuttgart ⁴	59 591	23 317	39,1	3 290	20,7	421	12,8	2,7
Wiesbaden	30 620	14 085	46,0	1 252	16,2	196	15,7	2,5

¹ bis 14 Jahre, ohne Hortkinder,

² bis 14 Jahre,

³ bis 15 Jahre,

⁴ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

hoher
Versorgungsgrad
in Potsdam

im Osten bessere
Kita-Versorgung
als im Westen

Vergleich Landeshauptstädte

Tab. 31 Gesundheitswesen 2008

Hauptstadt	Aufgestellte Betten in Krankenhäusern		Frei praktizierende Ärzte		Zahnärzte		Plätze in Einrichtg. der Altenpflege	
	Betten	Versorgungsgrad	Ärzte	Versorgungsgrad	Ärzte	Versorgungsgrad	insg.	Versorgungsgrad (EW 65 u. ä.)
	Anzahl	je 10 000 EW	Anzahl	je 10 000 EW	Anzahl	je 10 000 EW	Anzahl	je 1 000 EW
Berlin	18 757	55,8	6 951	20,7	3 655	10,9	.	.
Dresden	3 590	70,9	946	18,7	503	9,9	5 409	48,5
Erfurt	1 682	84,3	406	20,4	209	10,5	2 050	49,2
Magdeburg	2 274	99,2	493	21,5	192	8,4	2 735	50,7
Potsdam	1 730	114,0	391	25,8	126	8,3	1 017	34,1
Schwerin	1 427	152,5	207	22,1	94	10,0	1 449	65,4
Bremen	3 923	71,8	1 369	25,1	433	7,9	.	.
Düsseldorf	.	.	1 345	22,6	479	8,0	5 025	42,3
Hamburg	12 029	69,3	3 654	21,1	1 451	8,4	16 630	50,2
Hannover	4 916	96,5	.	.	.	.	8 228	81,3
Kiel	1 761 ¹	75,1	.	.	.	.	4 020	92,4
Mainz	2 264	115,2	586	29,8	175	8,9	1 594	45,2
München	.	.	3 281	24,0	1 253	9,2	9 319	38,4
Saarbrücken	1 215	67,8	396	22,1	109	6,1	2 138	57,4
Stuttgart ²	5 476	92,3	1 145	19,3	444	7,5	4 964	45,0
Wiesbaden	.	.	554	20,1	251	9,1	2 160	39,9

Versorgungsgrad an Zahnärzten im Osten etwas höher als im Westen

¹ ohne Privatkliniken,

² Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 32 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2008

Hauptstadt	Empfänger insgesamt	Entw. geg. Vorjahr	Empfänger je 1 000 EW	Empfänger 65 Jahre und älter	Entw. geg. Vorjahr	Empfänger 65 J. u. älter je 1 000 EW 65 J. u. älter	Ausgaben je Empfänger insg.	Entw. geg. Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	EUR	%
Berlin	56 645	10,2	16,8	31 118	9,0	48,9	4 900	1,2
Dresden	3 088	8,5	6,1	1 611	7,5	14,4	3 404	2,7
Erfurt	1 895	7,4	9,5	805	4,0	19,3	4 388	-0,4
Magdeburg	1 669	5,2	7,3	919	6,1	17,0	3 858	2,8
Potsdam	1 369	4,9	9,0	764	4,1	25,8	4 685	1,6
Schwerin	1 569	7,2	16,8	865	1,3	39,0	4 935	-2,9
Bremen	8 469	9,9	15,5	5 256	6,5	45,8	5 268	2,2
Düsseldorf	8 213	6,2	13,8	6 204	5,1	52,3	.	.
Hamburg	26 917	6,2	15,5	17 487	6,5	52,8	5 012	-0,7
Hannover	8 293	5,0	16,3	5 529	4,1	56,9	5 947	0,3
Kiel	4 135	9,3	17,7	2 190	7,6	50,3	.	.
Mainz	2 148	6,7	10,9	1 198	4,1	34,0	5 459	-6,5
München	11 327	-3,4	8,3	8 777	5,4	36,1	6 563	10,1
Saarbrücken	2 700	-0,2	15,1	1 981	0,2	53,2	.	.
Stuttgart	6 466	4,7	10,9	3 975	9,8	36,0	6 414	3,2
Wiesbaden	3 553	6,9	12,9	2 430	6,6	44,9	.	.

Zahl der Empfänger an Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in allen Hauptstädten gestiegen

Tab. 33 Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt 2008

	Empfänger insgesamt	Entwicklung gegenüb. Vorjahr	Empfänger je 1 000 EW	Durchschnittsalter der Empfänger
	Anzahl	%	Anzahl	Jahre
Berlin	21 974	-12,7	6,5	55,3
Dresden	1 336	19,7	2,6	48,0
Erfurt	914	3,9	4,6	45,3
Magdeburg	1 158	-2,2	5,1	49,8
Potsdam	530	11,1	3,5	48,1
Schwerin	708	17,2	7,6	44,6
Bremen	3 001	33,0	5,5	51,2
Düsseldorf	489	-5,2	0,8	.
Hamburg	9 829	-1,0	5,7	50,5
Hannover	1 161	-4,0	2,3	61,6
Kiel	493	-4,1	2,1	.
Mainz	785	59,6	4,0	47,7
München	2 042	-4,3	1,5	46,6
Saarbrücken	384	-6,3	2,1	.
Stuttgart	671	-15,3	1,1	43,6
Wiesbaden	641	15,9	2,3	.

während die Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt im Osten gestiegen ist, ist sie im Westen gesunken

Tab. 34 Haushalte mit Wohngeld und durchschnittlicher Belastung 2008

	Haushalte insgesamt	Entwicklung gegenüber Vorjahr	durchschnittliche Miete/Belastung der Wohngeldhaushalte
	Anzahl	%	EUR
Berlin	25 947	8,6	354
Dresden	7 513	-6,4	310
Erfurt	2 984	7,1	306
Magdeburg	2 181	0,9	296
Potsdam	2 288	2,5	320
Schwerin	1 815	-1,9	298
Bremen	4 314	-10,1	377
Düsseldorf	.	.	.
Hamburg	12 741	1,0	425
Hannover	.	.	.
Kiel	2 774	0,9	95
Mainz	767	2,1	.
München	3 459	-30,7	108 ¹
Saarbrücken	.	.	369
Stuttgart	2 759	-13,7	423
Wiesbaden	1 351	-1,2	.

¹ durchschnittliche monatliche Wohngeldauszahlung pro Empfänger